

Sommer-
Semester
2017

coolibri

CAMPUS

NO
05

CAMPUS- PFLEGE

18 Ideen zur aktiven
Uni-Verschönerung

SCHREIBEN & PERFORMEN

Rapper Schlakks unter-
richtet an der Uni

SOMMER- FREUDEN

Freibäder, Eisdielen &
Open-Air-Termine

Juicybeats

2017



WDR 1 LIVE

COSMO 7 WDR

Festival GUIDE

coolibri

INTRO

JUICE

**CRO-TRAILERPARK
BILDERBUCH · SDP
BONEZMC & RAFCAMORA
ALLENFARBEN · MIGHTYOAKS · SSIO
FUNF STERNE DELUXE · FRITTENBUDE
MOONBOOTICA · OK KID · TUBE & BERGER
DRUNKEN MASTERS · MEGALOH · DAT ADAM · FABER
GIANTROOKS · ADANATWINS · TRETSMANN · CHRISTIANSTEIFFEN
ANTE PERRY · DIRTY DOERING · PAT THOMAS · TINARIWEN · GOLDROGER
SWISS & DIEANDERN · KID OK · ACETEE & KWAM.E · SINKANE · NAKADIA · JACOBKORN
JOYWELLBOY · IHEARTSHARKS · YOUNOTUS · DJMARFOX · LPINTERNATIONAL · PRETTYPINK · BEBETTA
NICOLASHAELG · OY · ALBERT AFEKENSTAM · RYAN O'REILLY · DICHT & ERGREIFEND · LARSE · ANDREHOMMEN
MICELO · BROOKLAND · TOBIKATZE · HANNESWEYLAND · BJORNROSENBAUM · JUICYGAY & ASADJOHN · JULIETSIKORA · RANDALL
PINS · FRÈRE · KLAUS FIEHE · CHRISTIAN VORBAU (1LIVE) · LARI LUKE (1LIVE) · BUKEZ FINEZT · TEN FE · MOGLII & NOVAA · HER MAJESTY THE QUEEN
BOTTICELLI BABY · THIRD PARTY PEOPLE · PELE CASTER & BAND · HINZ & KUNZ · AZUDEMSK · NUGAT · TOP FRANKIN · INGO SÄNGER · DJ DASH · P.A.C.O.**

FR 28. & SA 29. JULI

**100 DJS + 50 LIVEACTS + 14 FLOORS + 6 STAGES + 2 DAYS + 1 FESTIVAL
FR 13-24UHR & SA 12-04UHR · WESTFALENPARK DORTMUND**

VVK-FESTIVALTICKET 70,- EURO · VVK-FREITAGSTICKET 37,- EURO · VVK-SAMSTAGSTICKET 37,- EURO · ZZGL. GEBÜHREN · INKL. VRR KOMBITICKET (HIN- & RÜCKFAHRT IM VRR BEREICH) · TICKETS FÜR ZELTPLATZ ONLINE ERHÄLTICH SOLANGE VERFÜGBAR



Fachhochschule
Dortmund
University of Applied Sciences and Arts



DOKOM21



Impressum

Verlag

coolibri GmbH • Ehrenfeldstraße 34 •
44789 Bochum
Postfach 100207 • 44702 Bochum
Telefon: 0 23 4 / 9 37 37 - 0
Fax: 02 34 / 9 37 37 - 97 (Redaktion)
Fax: 02 34 / 9 37 37 - 99 (Anzeigen)

Geschäftsführung

Josef Jasper

Redaktion

Chefredaktion:

Irmine Estermann

Printredaktion

Lukas Vering

Telefon: 02 34 / 9 37 37 - 74

Weitere Autoren dieser Ausgabe:

Inga Pötting, Lina Niermann,
Dominique Schroller

Fotos

Promo

Titelfoto:

AdobeStock_Adrian v. Allenstein
AdobeStock_Syda Productions

Anzeigen

Christa Sielhorst, Johannes Taube, Manu-
ela Peterkord, Christina Martena
Telefon: 02 34 / 9 37 37 - 50
E-Mail: anzeigen@coolibri.de

Vertrieb und Marketing

Moritz Spilker, Sarah Karakatsoulis
Telefon: 02 34 / 9 37 37 - 33

Druck eds Druckservice

Redaktionschluss

12.05.2017

Folgt uns auf ...



K E I N E

G L I T Z E R N D E N

E I N H Ö R N E R

M E H R ?

WE  **YOU**

Wie der berühmte rote Faden zieht sich ein Motto durch unsere inzwischen fünfte Ausgabe von **coolibri-campus**: „Lasst euch inspirieren!“

Das klingt erstmal nach Flausch-Content, also ausagearmem Wohlfühlschrott mit Katzenbabys und My Little Pony. Wir wollen aber nicht, dass ihr glitzernden Einhörnern Blumen in die Haare flechtet, sondern dass ihr euch inspiriert fühlt, über den Tellerrand zu schauen. Wir wollen euch animieren, die Welt in ihrer Buntheit zu entdecken, die Vielfalt der Menschheit lieben zu lernen und das Leben mit all seinen Widersprüchen zu umarmen. Und das gerade in einer Zeit, in der die Welt politisch nach rechts rückt, manch einer lieber einfache Lügen als komplexe Wahrheiten akzeptiert und sich Gesellschaften spalten.



Große Aufgabe für ein kleines campus-Magazin?

Sicher. Deswegen seht unsere Geschichten als Denkanstöße, als Absprungbretter, als Inspirationen. Anzubieten haben wir ein Gespräch mit dem Dortmunder Rapper Schlakks, der sich an der TU als Dozent erprobt und Studis nicht nur zeigt, wie man mit Seele schreibt und mit Herzblut performt, sondern auch, dass man keine Angst vor dem Ausprobieren haben muss. Oder Einblicke in die schon mehr als fünf Jahre dauernde Weltreise der Essener Ex-Studis Morten und Rochssare, die mit Travelblog und Reisebüchern zeigen wollen, dass die Erde ein guter Ort ist und wir keine Angst vor dem Unbekannten haben müssen. Zudem Interviews mit einem Medizinstudenten, der sich für die Initiative Aufklärung Organspende engagiert und einer Sonderpädagogin, die trotz eigener Einschränkungen ein Praktikum mit Menschen mit Behinderung in Mexiko absolvierte.

Weil Weltretten und Horizonterweitern aber auch anstrengend sind, haben wir außerdem einige der schönsten Ablenkungsmöglichkeiten zusammengestellt. Die schönsten Orte zum Schwimmen, die besten Dielen für süße Eisversuchungen und die coolsten Märkte für inspirierende Designerschätze etwa. Dazu: 18 Guerilla-Taktiken und DIY-Ideen, um den eigenen Campus aufzuedeln!

Also: **Fühlt euch beflügelt!** Und ja, streichelt auch mal glitzernde Einhörner!

Lukas Vering



06

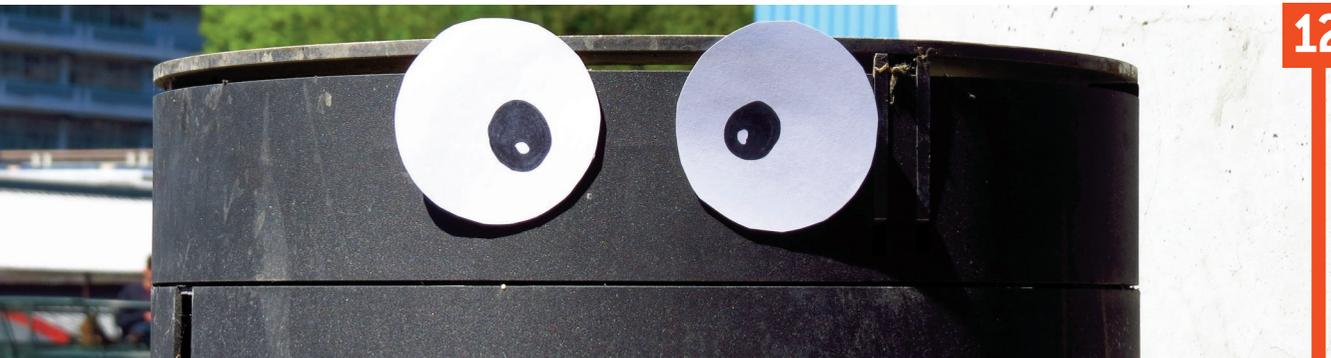
Frederik Schreiber lehrt an der TU Dortmund und steht auf den Bühnen der Region



08

Nach Studium kommt Weltreise

- 06 SCHLAKKS: DOZENT & RAPPER
- 08 STUDIS AUF WELTREISE
- 10 CAMPUS NEWS
- 12 DIY-CAMPUS-VERSCHÖNERUNG



12



16

Student Emre Kocakavuk klärt über Organspende auf



18

Vera Janhsen arbeitete in Mexiko mit Menschen mit Behinderung

Wir zeigen euch 20 Ideen, DIY-Projekte und Guerillataktiken, mit denen ihr euren Campus bunter, lebendiger und heimeliger für die gesamte Studentenschaft machen könnt. Denn Orte, an denen man so viel Lebenszeit verbringt, sollten auch schöne Orte sein!

22



Inspirationen für die etwas andere Abschlussarbeit

Wir stellen Abschlussarbeiten vor, die mit reichlich Fantasie und gesundem Wahnsinn beweisen, warum wissenschaftliche Themen auch mal aus dem Rahmen fallen dürfen.

24



Design und DIY: Märkte in der Region

26



Mach dich nass: Hier schwimmt das Ruhrgebiet!

- 16 ORGANSPENDE
- 18 AUSLANDSDIENST IN MEXIKO
- 20 CAMPUS NEWS
- 22 ABSCHLUSSARBEITEN
- 24 DESIGNMÄRKTE
- 26 SCHWIMMEN IM RUHRPOTT
- 30 EISDIELEN
- 32 FRISCHLUFTKULTUR
- 34 COOLIBRI-STAGE@RIFF

30



Wir verraten, wo's das beste Eis gibt!

32



Kino, Party, Festival – Hauptsache Open Air!

Der Soulschreiber

Frederik Schreiber aka Schlakks ist Rapper und kommt aus Dortmund. Früher studierte er an der Technischen Universität Angewandte Kultur- und Literaturwissenschaften. Jetzt unterrichtet er als Gastdozent in seinem alten Studiengang die Seminare „Kultur selber machen“ und „Schreiben. Performen“. Beides kann man tatsächlich lernen, meint Schlakks. Aber vor allem gilt das Credo: Einfach mal machen.

„Schreibe so, als ob es nie jemand lesen würde.“

Dieses Heft hat das Motto „Lass dich inspirieren!“ Wozu inspirieren deine Kurse?

Vor allem dazu, selbst Sachen anzupacken! Kultur kann auch aus sich selbst heraus entstehen und braucht nicht immer einen institutionellen Überbau. Es klingt vielleicht pathetisch, aber: Wenn man für eine Sache brennt, soll man sich auch trauen; sie weiterverfolgen und einfach mal machen – statt mit der Angst durch die Welt zu rennen, später keinen Job zu kriegen oder als Taxifahrer zu enden.

Ist es neu für dich, Dozent zu sein?

Nein, eigentlich gar nicht. Dadurch, dass ich häufig auf der Bühne stehe – auch bei Moderationen zum Beispiel – ist das schon normal geworden, vorne zu stehen und zu reden. Bei Konzerten erkläre ich natürlich nicht, sondern mache einfach. Aber ich gebe zum Beispiel auch HipHop-Workshops für Jugendliche. Dabei und bei Seminaren an der Uni achte ich natürlich auch auf Didaktik.



Frederik Schreiber ist Rapper und Dozent

Foto: Inga Böling

Wie läuft denn ein Seminar bei dir ab?

Wichtig ist mir vor allem Flexibilität. Wenn die Studierenden eigene Ideen haben, ist es kein Problem, ganz wegzugehen von dem, was wir davor theoretisch besprochen haben.

Wenn jemand Bock auf ein bestimmtes Thema hat, sollte man das am besten offen gestalten und aus starren Strukturen rausgehen. So arbeite ich am liebsten: Ich gebe Inputs, begleite und lasse laufen.

Aber ein paar Hinweise gibst du schon?

Ich erzähle natürlich von eigenen Erfahrungen. Und dann schaue ich mit den Studierenden gemeinsam, welche Tricks und Möglichkeiten es beim Schreiben gibt. Zum Beispiel verlassen wir auch mal den Seminarraum, um an anderen Orten zu schreiben. Zum Schluss wird es voraussichtlich auch eine Veranstaltung geben, wo die eigenen Texte performt werden.

Wie hast du selbst Schreiben gelernt?

Ich bin ganz Autodidakt. Aber für mich gab es ein paar wichtige Leitsätze, die ich auch weitergebe. Zum Beispiel: „Schreibe so, als ob es nie jemand lesen würde.“ Dadurch schreibe ich persönlicher und so entstehen die besten Sachen. So läuft es auch im Seminar und nicht nach starrer Anleitung. Dafür bin ich zu sehr Soulschreiber. Es geht darum, das, was in dir brennt, ungefiltert rauszubringen. Natürlich braucht man Verpackungsmöglichkeiten; auch das muss man lernen. Aber eben ohne Schemata.

Der Studiengang „Angewandte Kultur- und Literaturwissenschaft“ impliziert ja schon Praxisanteile. Sind die groß genug?

Ich kann das als Gast gar nicht so gut beurteilen. Allgemein könnte es an der Uni aber ruhig noch mehr sein. Die Uni ist ein super Ort, an dem man sich austauschen kann, auch intellektuell, aber es gibt immer die Gefahr des Elfenbeinturms. Schließlich geht es darum, das Ganze ins richtige Leben mitzunehmen. Um das Umfeld zu beeinflussen, in gewisser Weise auch zu verändern. Forschungsprojekte sind genauso wichtig, aber wenn daraus nichts entsteht, was der Gesellschaft neue Impulse gibt, ist das einfach schade. Diese Gefahr besteht weniger, wenn Dozenten von außerhalb der Uni kommen.



Foto: Stefan Wilms

Gibt es Verbindungen zwischen der theoretischen Kulturwissenschaft und Rap als Praxis?

Auf jeden Fall! In meinen Seminaren geht es auch darum, eben nicht nur mit klassischen, starren, hochkulturellen Konstruktionen zu arbeiten – Hochkultur ist ja selbst eine Konstruktion – sondern zeitgenössisch zu denken. Was geht in der Populärkultur gerade ab? Wo kann man da Verbindungen ziehen? Es gibt da eigentlich keine Grenzen.

In deiner Seminarbeschreibung steht dazu: „Kultur ist nicht nur Opernhaus“!

Wenn man anfängt, Kulturwissenschaften zu studieren, lernt man, dass viele Begriffe eine Historie haben. Aber sie haben dabei auch eine Machthistorie. Da muss man sich manchmal trauen, umzudenken. Rap zum Beispiel – plötzlich fangen die Feuilletons an, drüber zu schreiben, auf einmal ist Haftbefehl die neue Lyrik, darauf haben sie sich jetzt eingeschossen. Vor kurzem hieß es noch: Rap, ist das eigentlich Kunst? Genauso war es früher mit dem Jazz. Der ist jetzt längst legitim. Dafür ist was anderes neu und noch nicht etabliert. Das ist mir wichtig – dass einem das bewusst ist und man den Begriff Kultur offen denkt.

„Es ist einfach cool, wenn Sachen wachsen und es weitergeht.“

Du bist ein Beispiel dafür, dass man auch mit alternativer Kultur Geld verdienen kann.

Ich find's geil! Es kommt oft die Frage: „Kannst du denn davon leben?“ Und nein, man wird damit nicht reich. Aber es geht. Es ist möglich. Das steht der ängstlichen Annahme entgegen, dass man direkt sozial abfällt und obdachlos wird, wenn man nur einmal was ausprobiert.

Die Ergebnisse deiner Seminare sind eigene kleine Kulturveranstaltungen. Wenn du die über die Bühne gehen siehst – bist du dann stolz?

Ich bin nicht so Fan von dem Stolz-Begriff. Deshalb würde ich eher sagen: Wenn ich das sehe, freue ich mich. Ich finde das super. Es ist einfach cool, wenn Sachen wachsen und es weitergeht.

Inga Pötting

Schlakks ist Rapper, Kulturveranstalter sowie Seminar- und Workshopleiter. Sein neues Mixtape „Einfach mal wieder“ erschien im Mai. schlakks.de

Das Leben ist ein Auslandssemester



Alle Fotos: Rochssare Neromand-Soma/Morten Hübbe



Vor mehr als fünf Jahren brachen Morten Hübbe und Rochssare Neromand-Soma gleich nach ihrem Studium an der Universität Duisburg-Essen zu einer Reise auf, die bis heute kein Ende gefunden hat. Inzwischen ist das Welterkunden ihr Beruf und Heimat ein fluiden Begriff geworden. Uns erzählen die Ausreißer von Autofahrten mit Drogendealern, überwältigender Gastfreundschaft und ihrem Beruf als Reiseautoren.



„Wir wollen Kulturen, Bräuchen und Menschen begegnen. Wir wollen die Luft ferner Länder riechen, Unbekanntem lauschen und die Fremde auf unserer Zunge schmecken“, sagt Morten Hübbe, der sich gemeinsam mit seiner Partnerin Rochssare Neromand-Soma im Jahr 2011 vom Alltag verabschiedete, um das Ungewisse ganz bewusst zu erfahren. Geplant war ursprünglich, im Anschluss an die Abschlussarbeit im Studienfach „Literatur und Medienpraxis“ an der Universität Duisburg-Essen, ein halbes Jahr das Weite zu suchen. „Nach insgesamt 18 Jahren Ausbildung, die wir vornehmlich am Schreibtisch verbracht haben, wollten wir nicht direkt ins Berufsleben einsteigen.“ Aus den sechs Monaten Auszeit sind inzwischen sechs Jahre geworden.

Die erste Reise führte sie nach Südamerika. Der Kontinent war seit einem Ausflug nach Kuba während der Semesterferien ein Sehnsuchtsziel, hatten die Lebensfreude der Menschen und die eindrucksvolle Natur sie doch so sehr begeistert, dass sie mehr davon wollten. Nach zwei Jahren gab es

nur ein Intermezzo in Deutschland, ehe es 2014 via Tramping und Couchsurfing gen Asien ging. In Indien verbrachten sie zehn Monate in Auroville, wo sie an nachhaltigen Projekten zu Hausbau und Landwirtschaft mitwirkten, sowie an ihrem bereits zweiten Manuskripte arbeiteten. Darin soll es um die Reise per Anhalter von Deutschland nach Indien gehen, die sie durch Osteuropa, die Türkei, Iran und Pakistan führte. Ihre Schreibarbeiten für den eigenen Blog und andere Medien, sind inzwischen zur festen Arbeit geworden. Das erste Werk über ihren Weg durch Südamerika finanziert sie dabei inzwischen sogar teilweise. Nur zum Geldverdienen schreiben Morten und Rochssare ihre Erlebnisse aber nicht auf. „Wir erleben die Welt als etwas Wunderbares und möchten diesen Eindruck gerne mit so vielen Menschen wie möglich teilen. Wenn wir überzeugend berichten können, dass die Erde ein guter Ort ist und wir keine Angst vor dem Unbekannten zu haben brauchen, haben wir Fantastisches erreicht“, erklärt Rochssare.

Realität ist besser, als ihr Ruf

Diese Erkenntnis zählt für Morten zu den entscheidenden Erfahrungen. „Die Realität ist nicht so, wie wir es oft zu hören bekommen. Ganz gleich, ob in Kolumbien, das unter seinem Drogenmafia-Image leidet, oder Pakistan, das allgemein als Terrorstaat bekannt ist – überall gibt es sehr viel mehr Herzlichkeit und Gastfreundschaft als Hass und Missgunst.“ Auch Rochssare haben besonders die Menschen in Pakistan berührt. „Überall haben uns Fremde zum Tee eingeladen. Sie wollten sich mit uns unterhalten und zeigen, dass Muslime keine Terroristen sind“, erzählt Rochssare. Nur die Polizei verfolgte die beiden Deutschen misstrauisch. „Sie haben uns immer wieder verhaftet. Die Autoritäten im Land können sich einfach nicht vorstellen, dass jemand als Tourist durch Pakistan reist. Wir wurden sehr oft für Spione gehalten, saßen stundenlang in irgendwelchen Büros fest und mussten immer die gleichen Fragen beantworten“, schildert Morten.

Nahe kommen sie den Menschen in den Reiseländern vor allem durch die Fortbewegung per Anhalter. „Wir haben so mehr über ihre Eigenheiten, Bräuche und Kulturen erfahren, als wir jemals in Reiseführern hätten lesen können“, sagt Rochssare. Sie sind bereits bei ganz unterschiedlichen Fahrern eingestiegen. „Wir haben in verbeulten und verrosteten Autos gesessen, deren Karosserie lauter klapperte, als der Motor, sind aber auch schon mehrfach im Porsche mitgefahren“, berichtet Morten. Nachhaltigen Eindruck haben bei ihm die Drogendealer hinterlassen, die sie in Nordindi-



en bis spät in die Nacht durch die Berge chauffierten. „Später haben sie uns zu sich nach Hause eingeladen, wo wir Whisky tranken und sogar übernachteten. Dass sie uns in Todesangst versetzten, als mit ihren Pistolen scheinbar zum Spaß aus dem fahrenden Auto schossen, haben wir ihnen lieber nicht erzählt.“

Mehr als nur ein Reiseblog

Auf solche Begegnungen vorbereiten, kann kein Studium und kein Reiseleiter. Dennoch würde Morten seine Studienzeit nicht missen wollen. „Als Student lernt man selbstständig zu arbeiten, den Alltag zu regeln und zu planen. Das sind grundlegende Dinge, die auf einer Weltreise besonders wichtig sind.“ Zudem schulte sie ihr Studiengang „Literatur und Medienpraxis“ im Schreiben. „Der Studiengang war sehr praktisch ausgerichtet. Wir haben viel geschrieben und verschiedene Genre ausprobieren dürfen. Es waren wichtige Übungen für unsere Schreibe, die wir später auf unserem Blog und mittlerweile als Buchautoren verfeinern konnten.“ Das akademische Know-How macht sich dabei durchaus in ihren Texten bemerkbar, die mehr als nur bloße Reiseberichte sind. Morten erklärt: „Wir wollen

auch einen Einblick in die Geschichte und die Gesellschaft des jeweiligen Reiselandes geben. Wir wollen die Länder in ihrer Vielfalt kennenlernen und darüber berichten. Einige Länder auf unserer Reiseroute, wie zum Beispiel der Iran oder Pakistan, sind ja nicht gerade populär und die Menschen dort werden häufig stigmatisiert. Wenn wir es schaffen, ein paar festgefahrene Ansichten, Stereotype und Vorurteile aufzubrechen, dann haben wir viel erreicht.“

An eine Heimkehr denken die zwei bisher noch nicht. „Wir haben noch immer keinen konkreten Termin für eine Rückreise. Unsere Visa für Bangladesch sind noch etwa einen Monat gültig. Danach wollen wir zurück nach Indien, um noch ein paar verbliebene Ecken zu erkunden. Es soll in den touristisch bislang sehr unerschlossenen Nordosten des Landes gehen. Wir wollen sogar noch weiter und vielleicht Südostasien direkt anschließen.“ Irgendwann auch wieder sesshaft zu werden und in die Banalität des Alltags einzutauchen, können sich die beiden durchaus vorstellen – wenn der Moment dafür gekommen ist. „Noch fühlen wir uns nicht danach, auf unbestimmte Zeit an einem Ort zu bleiben. Solange wir eine Internetverbindung haben, sind wir ortsunabhängig. Unsere Art zu reisen lässt aber auch keine langfristige Planung zu. Manchmal fragen Familie und Freunde noch immer, wann wir wieder zurückkommen. Sie wissen aber, dass wir ganz bestimmt rechtzeitig Bescheid geben, wenn wir uns der Heimat nähern.“ *Dominique Schroll*



Buchkritik zu „Per Anhalter durch Südamerika“

„Zwei Jahre, 56 000 Kilometer, ein Kontinent“ ist das Buch „Per Anhalter durch Südamerika“ von Morten Hübbe und Rochssare Neromand-Soma untertitelt. Man könnte noch ergänzen: Zwei junge Reisesüchtige, 246 Mitfahrgelegenheiten, unzählige Begegnungen. Die Reise, die in Essen begann, führte das Paar durch Argentinien; Chile, Kolumbien, Brasilien, Venezuela und weitere Länder und Inseln. Basierend auf den daraus entsprungene Blogbeiträgen erschien das Buch 2016 als Teil der Reihe National Geographic im Piper Verlag. Die mehr als 400 Seiten sind im schlichten Reportagen-Stil gehalten und nehmen den Leser mit auf sämtliche Stationen der Reise, lassen ihn an den vielen großartigen Entdeckungen ebenso teilhaben wie an Chaos-Tagen und Pechsträhnen. Besondere Schmankerl sind die vielen starken Bilder im Mittelteil, die endgültig klarstellen: Das hier ist nicht die Sammlung von Blogartikeln zweier Uni-Absolventen, sondern eine starke, professionelle Reisereportage. *Inga Pötting*

Per Anhalter durch Südamerika: 427 S., 16,50 Euro; nationalgeographic.de, Blog: nuestra-america.de



Wie vegan ist die Mensa?

Foto: Alkat0



Neubau an der Kettwiger Straße

Foto: Hochschule Bochum

Mensa macht vegan

Schau mal einer an: Laut PETA sind die Mensen der drei großen Ruhr-Unis in Dortmund, Bochum und Duisburg-Essen absolut veganfreundlich! Insgesamt wurden 33 Studentenwerke auf ihr Mensaangebot geprüft, wer dabei ein tägliches veganes Angebot sowie Engagement für vegane Ernährung vorweisen konnte, wurde mit drei Sternen ausgezeichnet. Die Mensa der RUB steigerte sich zur letzten Untersuchung von zwei auf drei Sterne und begeisterte mit geschultem Personal und zusätzlichen veganen Aktionswochen. Auch die Mensa der UDE verbesserte sich dank Fortbildungen und einer geplanten veganen Kochschule auf die Drei-Sterne-Wertung. Die TU machte den größten Sprung von einer Nullrunde zur Bestwertung. Grund sind geschulte Köche, vegane Aktionen und schmackhaftes Angebot. Lecker und gesund sind übrigens alle Angebote der Sterneträger. *Iv*

Mehr Raum für Forschung

Die Hochschule Bochum hat ihre Fühler ausgestreckt. Seit Jahren ist die Expansion von Bochums zweitgrößter Hochschule in Arbeit, schon seit 2009 existiert ihr Standort Velbert/Heiligenhaus, der nun im April die Eröffnung eines großzügigen Neubaus feierte. Der Campus Velbert/Heiligenhaus fokussiert sich auf Forschung im technischen Bereich, mit dem Neubau entstanden Labore, Forschungsbüros, PC-Pools, eine Bibliothek, eine Mensa, 13 Seminarräume, zwei Hörsäle mit je 120 Plätzen und das Multi-technikum. Das soll Platz für technische Geräte jeder Größe bieten und somit industriennahe Forschungsarbeit und studentische Praxisprojekte ermöglichen. 400 Studenten sollen am neuen Standort lernen und forschen, aber auch als Fachkräfte in spe die Zukunft lokaler Unternehmen sichern. Für die Baumaßnahmen wurden 22 Millionen Euro bewilligt. *Iv*



Planskizze des neuen „BaseCamps“

Foto: Copyright Gerber Architekten

Aus Konsumtempel wird Studentenheim

Mitten in der Dortmunder Innenstadt soll das ehemalige Karstadt-Technik-Haus an der Kampstraße abgerissen und durch ein hochmodernes Wohnquartier für Studenten ersetzt werden.

Eine der 430 Wohnungen soll zwischen 450 und 500 Euro kosten – ein satter Preis, der den regulären Mietpreis für Studentenwohnheime um einiges übertrifft. Dafür will das neue Projekt „BaseCamp“ aber auch einiges bieten: Neben Apartments mit Kitchenette und Wohnungen

mit Gemeinschaftsküche, soll es auf jedem der sieben Geschosse Gemeinschaftsräume geben, etwa Waschsalon, Bibliothek, Co-Working-Spaces, Seminarräume, Kino oder Fitnessbereich. Im Dachgeschoss soll ein Gastronomiebereich entstehen, der sechste Stock könnte laut Plänen als Hoteletage dienen, die unteren Geschosse beinhalten Laden- und Restaurantflächen. Dazu kommen 30 bis 40 Stellplätze und ein Fahrradkeller. Das beauftragte Architekturbüro Gerber Architekten aus Dortmund nennt das einen „hybriden Nutzungsmix“.

Mit dem Standpunkt am Tor zum Brückstraßenviertel liegt das geplante Wohnheim zudem nicht nur in absolut zentraler Stadtlage, sondern auch an einem genauso pulsierenden wie aufstrebendem Szeneviertel Dortmunds. Vor der Haustür lägen für Studenten hier das hippe Tanzlokal Oma Doris, der Lieblingsimbiss Kartoffellord, das Dortmunder Konzerthaus, sowie etliche andere Bars, Gastro-Adressen und szenige Lädchen.

Ob all das den hohen Preis rechtfertigt, darf kritisch gesehen werden. Selbstverständlich wollen Studenten modern und urban wohnen, sich dafür verschulden wollen aber wohl die wenigsten. Zudem hat Dortmund jeden möglichen studentischen Wohnraum dringend nötig, sind die Zahlen von wohnungssuchenden Studenten doch stetig steigend und die Wartelisten für einen Platz im Wohnheim lang. Sich ein Jahr im Voraus darauf zu bewerben, ist keine Seltenheit. So schön das geplante „BaseCamp“ als Juwel der Dortmunder Innenstadt auch sein mag, wäre bezahlbarer Wohnraum für die Studenten der ansässigen Hochschulen sicherlich wichtiger. Für die jungen Akademiker, die es sich leisten können, soll der Einzug in das zentrale Studentenwohnheim ab 2019 möglich sein. *Lukas Vering*

Komm mit auf Abenteuer tour!

Wir laden Dich ein



Das große coolibri-Gewinnspiel!

Da rollt was auf uns zu: Wir verlosen 4x2 Plätze für unsere coolibri-Hotrod-Tour am 2. Juli! Mit den Mini-Rennwagen geht es für acht unserer Leser quer durch Essen, vom paradiesischen Seaside Beach am Baldeneysee über die mysteriösen Rätselräume von Team-Escape bis zur Mittagspause bei „Das Schön“ im szenigen Rüttenscheid. Auch eine Führung durch das Thyssen Krupp Quartier steht zwischen rasantem Straßenflitzen an. Den Tag ausklingen lassen wir wieder am Seestrand in Baldeney mit Snacks, Drinks und Fußball Darts.

Wir haben uns vorab schon in die Hotrods gewagt. Lest hier unseren Erfahrungsbericht:

Der Motor röhrt ungeduldig. Die Karosserie vibriert. Es scheint, als könne das kleine Gefährt den Start kaum erwarten. Dosierte Druck auf das Gaspedal – schon sprintet die schnittige Seifenkiste los. Nur widerwillig lässt sie sich bremsen. Die Bäume und der Baldeneysee fliegen vorbei. Wir lassen sie links liegen, biegen nach Werden ab, auf die grüne Tour. Sie führt über das Hespertal Richtung Langenberg. Auf der Straße beweisen die Hotrods ihre Spritzigkeit. Kaum tippt der Fuß an der Ampel auf das schmale Gaspedal, sprinten sie los. Sie drücken den Fahrer leicht gegen die Rückenlehne und reagieren sensibel auf kleinste Handbewegungen.

Im Größenvergleich wirken die Straßenflöhe mit ihren 2,20 Meter Länge und 1,20 Meter Breite winzig, die 140 Kilo machen sie zu Leichtgewichten. Doch die Sympathien sind klar auf ihrer Seite. Während der Fahrt durch Werden bleiben die Fußgänger stehen, lächeln, einige winken, einer zeigt eine Daumen-hoch-Geste.

Der Sitz vibriert leicht von der Kraft des Motors und der Reibung der Reifen. Das Gefährt scheint unmittelbar über dem Asphalt dahinzufiegen. In das Rauschen des Fahrtwindes mischt sich das Knattern des Viertakt-Motors. Den treiben gerade einmal 14 Pferdestärken auf erstaunliche 90 Stundenkilometer Spitze. Schnell und immer schneller sausen wir dahin, lassen das Gewirr aus Kreuzungen und Seitenstraßen und das Gewimmel des Stadtverkehrs weit hinter uns. Bäume, kleine Gehöfte, Weiden mit Kühen und Pferden hasten in Sekundenbruchteilen vorbei. Der Duft nach frischem Grün streift die Nase und ist im nächsten Atemzug verfliegen. Mit Tempo 70 rauschen wir auf gerader Strecke der milchigen Sonne entgegen. Ein Gefühl von Freiheit...

Den ganzen Artikel findet ihr auf coolibri.de

coolibri-Hotrod-Tour

WAS: Event-Tour mit dem Hotrod durch Essen

WANN: Sonntag, 2. Juli, 10-17 Uhr

WO: Startpunkt am Seaside Beach in Essen

Ablauf:

10:00 Treffen am Seaside Beach

10:30 Hotrod Tour

11:15 Team Escape

12:45 Mittagessen „Das Schön“

14:00 Hotrod Tour

14:30 Führung Thyssen Krupp Quartier

15:30 Hotrod Tour

16:00 Ankunft Seaside Beach

16:15 Fußball Darts

17:30 Ende

**Verlosung
4x 2 Plätze**

Gewinnspiel

Um Plätze für dich und eine Begleitung zu gewinnen, schicke einfach die Antworten bis zum 18.6. auf die folgenden drei Fragen per Mail mit dem Betreff „Hotrod“ an sonderthemen@coolibri.de! Die Gewinner werden am 19.6. per Mail benachrichtigt*. Also, Hirnzellen an und ab dafür:

- 1) Welche Spitzengeschwindigkeit kann ein Hotrod erreichen?
- 2) In welchem Jahr wurde das Stadtmagazin coolibri gegründet?
- 3) Was ist deine Lieblingsrubrik im coolibri?

*Teilnahmeberechtigt sind alle Personen über 18 Jahren, die über einen gültigen Führerschein Klasse B verfügen. Die Mitarbeiter der coolibri GmbH sowie deren Familienangehörige sind vom Gewinnspiel ausgeschlossen.



C a m p u s p f l e g e

Tausende Menschen bewegen sich Tag ein Tag aus über den Campus ihres Hochschulstandorts – doch wirklich zuhause fühlt sich hier niemand. Die Uni ist ein großer, anonymer, fremdverwalteter Block mit dem man eine höchstens entrückte, distanzierte Zweckbeziehung pflegt. Doch hört uns zwitschern: Das muss nicht sein! Wir zeigen euch 20 Ideen, DIY-Projekte und Guerillataktiken, mit denen ihr euren Campus bunter, lebendiger und heimeliger für die gesamte Studentenschaft machen könnt. Denn Orte, an denen man so viel Lebenszeit verbringt, sollten auch schön sein!

1 Das schöne Brett

Es ist so einfach, anderen eine fröhliche Sekunde zu schenken. Zum Beispiel den Menschen, die aus diversen Gründen die Schwarzen Bretter der Uni durchforsten – ob sie vor Langeweile die Zettel durchgehen, weil sie aufs nächste Seminar warten, verzweifelt eine neue WG suchen oder die alte loswerden wollen. Wenn man zwischen all den Aushängen plötzlich eine schmunzelwürdige Botschaft entdeckt, drücken die Alltagssorgen plötzlich gar nicht mehr so sehr aufs Gemüt. Wie wäre es mit „Gönn dir was“ und kleinen Abreißschnipseln mit Komplimenten? Alles ist möglich – Hauptsache, es spendet Freude!

2 Seedbombs

Weil „Samenbombe“ sich irgendwie nach anderen Kontexten anhört, bleiben wir bei der englischen Fachbezeichnung dieser Guerillataktik zur Stadtverschönerung. Anwenden lässt sie sich in jedem urbanen Raum und verleiht selbst der tristesten Ecke hinterm Unibunker einen grünen Anstrich. Und das geht so: Die Seedbomb, eine kleine Kugel aus Erde und Pflanzensamen, wird auf eine unbepflanzte Erd- oder Rasenfläche geworfen, beim nächsten Regenfall saugt sie sich voll, quillt auf und die Samen fangen an zu keimen. Ob tatsächlich eine bunte Blumenwiese oder ein Kressebeet draus wird, ist Glückssache.

3 Augen (dr)auf!

Alles, was normalerweise hässlich aussieht, wirkt viel netter, wenn man ein Paar Augen drauf klebt. Dringenden Bedarf haben da etliche Mülleimer, Briefkästen, Toilettenpapierspender oder andere Objekte mit Funktionsoptik. Verwenden kann man simple Aufkleber, selbstklebende Augen aus dem Dekoshop und Tischtennisbälle oder Styroporkugeln mit aufgemalten schwarzen Punkten - alles Dinge, die auch einfach wieder zu entsorgen sind. Dem nächsten vorbeischlurfenden Student entlockt das Mülleimergesicht dann unter Garantie ein Lächeln.

4 Das vergessene Lesezeichen

Klingt wie der nächste Harry Potter Band, ist aber die Aufforderung für versteckte Botschaften an Unbekannte. Dazu einfach eine nette Nachricht, aufmunternde Geschichte, philosophische Anekdote oder flotte Weisheit vom Yogi-Tee-Zettel aufschreiben und in das Buch legen, dass man gerade zurück zur Bib bringt. Getarnt als „vergessenes Lesezeichen“ verzuckert sie dem Nächsten, der sich das Buch zum Pauken oder Recherchieren zu Gemüte führt, den Tag. Und vielleicht zeigt sie auch, dass wir alle irgendwie miteinander verbunden sind – und wenn es nur durchs gleiche Leihbuch ist.

5 Post it

Statt immer nur wütenden Bullshit in die digitalen Weiten zu kübeln, sollten Menschen viel öfter schöne Dinge in die reale Welt tragen. Installiert eine Post-It-Tafel, an der die gelben Selbstkleber frei für jeden ausliegen. Macht den Anfang und klebt ein paar der Zettel mit Wünschen, Träumen, klugen Zitate oder kleinen Katzenzeichnungen hin. Ein sinniger Ort wäre etwa eine Tür, zum Beispiel die zu eurem Fachschaftsraum. Hauptsache, ihr sprecht es mit den Leuten ab, die hinter der Tür sitzen!



6 Gegen graue Wände

Lange Jahre galten Graffiti als Form des stadtbildverschmutzenden Vandalismus. Aus diesem konservativen Steinzeitalter des Kunstverständnisses sind wir zum Glück weitestgehend raus, inzwischen gibt es sogar legal bespraybare Freiflächen. An der RUB finden sich rund um die Brücke Universitätsstraße etliche Spots, TU und UDE haben nix vorzuweisen. Wer Freiflächen für Kunst, Farbe und Ansehen etablieren will, sollte sich an den AstA des Vertrauens wenden.

7 Urban Knitting

Auch Laternen ist mal kalt! Gott sei Dank haben verrückte Texanerinnen vor mehr als zehn Jahren die subversive Praxis des Urban Knittings (auch Guerilla Knitting oder Yarn Bombing) erfunden. Dabei werden Gegenstände mit bunten Strickwaren versehen. Es werden Baumstämme, Laternenmaste, Fahrradständer, Bauzäune und ganze Bänke eingestrickt. Anleitungen für das textile Graffiti finden sich im Netz, genügend verschönerungswürdige Flecken auf jedem Campus. Und die nächste Beschäftigungstherapie ist damit auch schon abgehakt.



8 Schick dein Buch auf Reisen

Klar, die Bib ist voll von Büchern, die sich jeder Studi zu jeder Zeit ausleihen kann. Aber mal ehrlich: Die allermeisten davon sind jetzt keine Freizeitlektüre, die man gerne mit heim nimmt. Warum also nicht den ausgelesenen Roman, Thriller, Krimi oder Kurzgeschichtenband durch „versehentliches“ Liegenlassen an einen interessierten Fremden vererben. Hinterlasst ihm doch auch eine Botschaft auf den ersten Seiten: Was am Buch gefallen hat, warum man es lesen sollte, usw. Und natürlich die Aufforderung, das Buch nach getaner Lesefreude weiter zu verschenken und ebenfalls eine Botschaft zu hinterlassen.

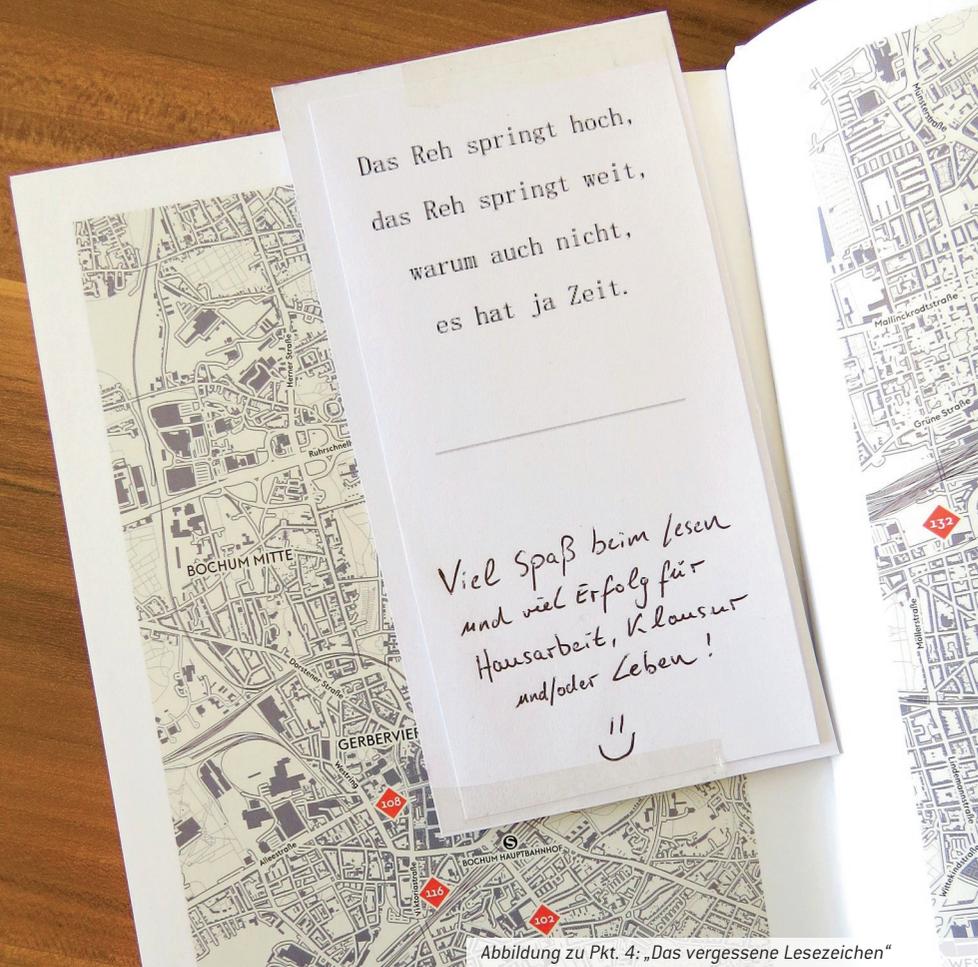


Abbildung zu Pkt. 4: „Das vergessene Lesezeichen“

9 Vogelzwitschern

Viel positiver als das moderne Zwitschern in sozialen Medien (aka twittern) ist: echtes Vogelgezwitzcher!

Um das auf euren Campus zu holen, braucht es nicht mehr als ein paar handelsübliche Meisenknödel, die ihr in niedrighängende Äste binden könnt. Und wenn die tischlpenden Vöglein erstmal über den Campus flattern, klingt ihr Gesang an stressigen/wintergrauen Tagen nicht nur wie ein Strahl Sonnenschein, nein, man darf sich auch wie eine Disneyprinzessin im Märchenrausch fühlen.

10 Chairbombs

Achtung: Diese Maßnahme zur Stadtverschönerung, die eigentlich zum Feld der halblegalen Guerillataktiken zählt, solltet ihr mit den zuständigen Uniabteilungen absprechen. Darum geht's: Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum fördern Kommunikation und Interaktion, ihre bloße Anwesenheit macht Orte lebendiger, gemütlicher und aufenthaltsfreundlicher. Drum praktiziert das Chairbombing und platziert an geeigneten Stellen unter freiem Himmel upgecyclete Sitzgruppen (etwa aus Europaletten). Aber wie gesagt: Absprechen – damit die guten Teile auch bleiben dürfen.

12 Mach mit!

Nimm an Dingen teil oder organisiere sie selbst. Das Angebot ist teilweise schon groß, oft bleiben die gleichen Kreise dabei aber unter sich und Überschneidungen sind rar. Je mehr kulturelles Angebot genutzt wird, desto mehr wächst und gedeiht es und desto lebendiger, offener und interessanter wird die Uni. Und selbst der grauste Betonblock wird zur Wohlfühlloase.

Cheese! 11

Verschenk ein Lächeln – nichts kostet weniger und hat so viel Mehrwert!

13 Tauschrausch

Second-Hand ist nicht nur Trend, sondern auch eine wunderbare Praktik der Nachhaltigkeit. Dem ewig hungrigen Zyklus der Produktion schlägt ihr ein Schnippchen, in dem ihr auf dem Campus eine Kleidertauschbörse organisiert. Fragt bei den zuständigen Uniabteilungen nach, welche Räumlichkeiten dafür an welchem Termin genutzt werden könnten, die Promo läuft am einfachsten über facebook und Fachschaftssammelmails.

14 Fairteile

Fairteiler nennen sich Stationen, an denen man ungewolltes oder überschüssiges Essen einstellen und/oder andere Lebensmittel mitnehmen kann. Wenn es an deiner Uni schon eine foodsharing-Station gibt, dann bestücke sie nach bestem Gewissen. Gibt es keine, korrespondiere mit deiner Fachschaft, dem AstA oder anderen Stellen, die Möglichkeiten haben, so etwas zu installieren. Hilfe gibt es auf foodsharing.de!

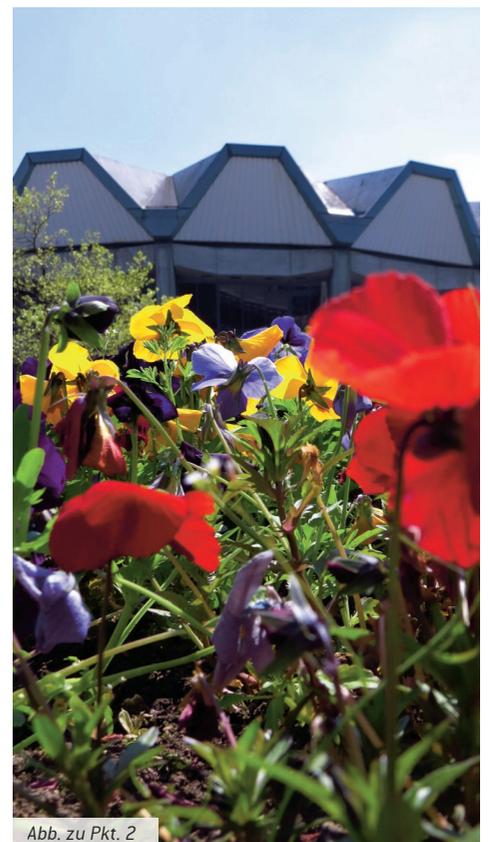


Abb. zu Pkt. 2

15 Halte ein, halte nach!

Hier noch mehr Ideen für Nachhaltigkeit im Studialltag: Drucke nicht alles Material aus, sondern bearbeite es am Handy, Tablet oder PC. Bring einen eigenen Kaffeebecher mit, statt jedes Mal nen Pappbecher zu verschwenden. Versuche mit dem Fahrrad anzureisen oder organisiere Fahrgemeinschaften. Nimm nicht jeden Gratiskram an, den man doch nur wegwirft.

16 Weniger lamentieren, mehr lösen

Statt sich immer nur über Problemchen am Campus aufzuregen, kann man auch einfach mal versuchen, das Problem anzugehen. Manchmal reicht es schon, eine verantwortliche Instanz darauf aufmerksam zu machen, wenn etwa eine Bodenplatte wackelt oder das Licht auf der Toilette kaputt ist. Manche Dinge kann man mit schnellen Handgriffen auch selber lösen, etwa den wackelnden Tisch mit Pappe fixieren. Das heilt nicht den Weltschmerz, aber Verantwortung zu übernehmen, ändert die Perspektive – und schon ist die Uni nicht mehr ein seelenloser Betonblock, sondern ein Ort, um den man sich kümmern kann. Fast wie ein kleines Babyeichhörnchen mit Aufpäppelbedarf.



Abb. zu Pkt. 3

17 Gib der Uni ein Gesicht

Auch wenn die Unis an sich schon mit allerhand Marketingstrategien versuchen, ihre Hochschule attraktiv für Bildungssuchende zu machen, hat so eine Aktion aus studentischer Hand eine ganz andere Note. Also versuche, authentisch gewachsene Projekte zu initiieren, die Menschen dazu bewegen, sich mit ihrem Campus auseinanderzusetzen. Wie wäre es mit einem Blog, auf dem Liebesbriefe von Studis, Dozenten, Angestellten usw. an die Uni veröffentlicht werden? Vielleicht gibt es ja noch einen unterforderten Designstudenten, der dazu Illustrationen entwirft? Nutzt eure Fantasie!

18 Verschenk mich

Wie uneigennützig von uns. Aber jetzt mal im Ernst: Das Magazin ist kostenlos, voller toller Ideen (wie wir finden) und beschert einem gelangweilten Studi in der Pflichtvorlesung oder Freistunde vielleicht ein bisschen wohltuende Ablenkung. Lass dein gelesenes Exemplar im Vorlesungssaal, am Mensatisch, in der Bahn oder sonst wo für den nächsten liegen. Das kann man natürlich auch mit anderen Magazinen machen. Wenn man will.

Lukas Vering

DONNERSTAG IST DÜSTERTAG IM ZENTRUM ALTENBERG EISENLAGER DÜSTERDISCO
WAVE • EBM • 80s • SYNTHIEPOP • INDIE
JEDEN DONNERSTAG AB 21:00 UHR // EINTRITT: 3,- € (1,- € MINDESTVERZEH) // FRAUEN FREIER EINTRITT VON 22:00 BIS 24:00 UHR // ALL U CAN EAT BUFFET AB 20:00 UHR //

JEDEN FREITAG AB 21:00 UHR IM ZENTRUM ALTENBERG OBERHAUSEN ADULTS ONLY!
DIE PARTY FÜR LEUTE AB 25
POP • ROCK • DANCE • WAVE • CLASSICS // EINTRITT: 3,- EURO // EINTRITT FREI BIS 22:00 UHR // 2,- EURO MINDESTVERZEH //

JEDEN SAMSTAG AB 22:00 UHR DIE NEUE PARTY-DIMENSION IM ZENTRUM ALTENBERG DISCONAUT
CHARTS • PARTY • POP
3 EURO EINTRITT // BIS 23:59 UHR: 3 EURO EINTRITT // WWW.DISCONAUT.DE

DISCO

DÜSTERDISCO

Donnerstags: DÜSTERDISCO
Donnerstag ist Düstertag im Eisenlager
EBM - Wave - SynthiePop - Indie - 80s

Freitags: **ADULTS ONLY**
Die Disco für Leute ab 25
Rock - Pop - Dance - Indie - Classics

Samstags: **DISCONAUT**
Die nächste Party-Dimension
Charts - Pop - Party



PROGRAMM

STATIC ROOTS FESTIVAL
Fr 09.06. + Sa 10.06. // Konzert: Americana

NACHGEWÜRZT
Sa 16.9. + So 17.9. // Kabarett // Mit Benjamin Eisenberg, Christian Hirdes, Marco Jonas Jahn, Matthias Reuter // zu Gast: Roberto Capironi //

EZIO

Do 26.10. // Konzert: Akustik-Rock

THE PEACOCKS + LOS PLACEBOS

Sa 28.10. // Konzert: Ska-Punk

PENDRAGON

So 29.10. // Konzert: Prog-Rock

BOPPIN' B + CREEPING HAZE

Fr 10.11. // Konzert: Rock'N'Roll

PAWEL POPOLSKI

Mi 15.11. // Der Popolski-Wohnzimmershow

und viel, viel mehr...
...alle Termine und Infos im Internet...

KINO IM WALZENLAGER

Das Programmkino

im Zentrum Altenberg

Infos: <http://www.walzenlagerkino-ob.de/>

HANSASTR. 20

46049 OBERHAUSEN

DIREKT AM HAUPTBAHNHOF OB.-WESTAUSGANG

WWW.ZENTRUMALTENBERG.DE

zeche CARL.
Essen-Altenessen

KONZERTE | KABARETT | COMEDY | PARTYS

www.zechecarl.de
facebook.com/zechecarl
Wilhelm-Nieswandt-Allee 100 | 45326 Essen

Photo: © Melih Akayzilar

Kekse in Organform



Der Medizinstudent Emre Kocakavuk (22) leitet gemeinsam mit seiner Kommilitonin Dilan Bozal die Essener Lokalgruppe der Initiative Aufklärung Organspende. Warum ihm das Thema am Herzen liegt, verriet er Lina Niermann im Interview.

Wie kamst du darauf, dich im Bereich Organspende zu engagieren?

Das erste Mal war ich mit dem Thema Organspende bei meinem Auswahlgespräch fürs Medizinstudium konfrontiert. Da habe ich gemerkt: Oh, du hast leider gar keine Ahnung davon. Das war der Auslöser, mich weiter in die Thematik einzulesen. Mir wurde schnell bewusst, dass gerade im Bereich Aufklärung etwas getan werden muss. Mittlerweile habe ich eine Hilfskraftstelle an der Uniklinik und erhalte dort direkte Einblicke in die Arbeit eines Transplantationszentrums. Vier Dienste im Monat bin ich dabei und habe bereits bei mehreren Eingriffen im Operationssaal assistiert. Durch diese Tätigkeit erfuhr ich von der bundesweiten Initiative Aufklärung Organspende.

Und dann bist du nach Heidelberg gereist?

Genau, ich hatte zufällig mitbekommen, dass dort im Mai 2016 ein Bundestreffen stattfindet und meine Kommilitonin Dilan Bozal davon überzeugt, mich zu begleiten. Im Anschluss an das Treffen stand für uns fest, das machen wir jetzt auch. Wir gründen eine eigene Lokalgruppe in Essen.

Wer macht bei euch mit?

Insgesamt haben wir 50 aktive Mitglieder, die regelmäßig an den Treffen teilnehmen und sich engagieren. Bei größeren Veranstaltungen helfen noch weitere Freiwillige aus, die wir über unseren E-Mail-Verteiler kontaktieren. Bisher sind alle Mitglieder Medizinstudenten. Grundsätzlich sind jedoch Studenten jeglicher Fachrichtung herzlich willkommen. Uns liegt sehr daran, das Thema Organspende aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten.

Fotos: Aufklärung Organspende Essen



Emre Kocakavuk klärt über den Organspendeausweis auf. Infotelefon Organspende unter

WAY BACK WHEN IV

29. SEPTEMBER – 01. OKTOBER 2017 · DORTMUND

PORTUGAL · THE MAN · THE DISTRICTS · DRANGSAL · THE VEILS · WARHAUS · VOODOO JÜRGENS
 THE AMAZONS · GURR · ADNA · WAXAHATCHEE · VAN HOLZEN VISIONS STAGE · VAL SINISTRA VISIONS STAGE

TICKETS UNTER: WWW.WAYBACKWHEN.DE

Was ist der Kern eurer Arbeit?

Im Zentrum steht die komplett neutrale Aufklärung. Wir beziehen, anders als andere Organisationen, bewusst keine Stellung pro oder kontra Organspende. Unser Ziel ist es, mit Leuten ins Gespräch zu kommen, ohne ihnen dabei eine bestimmte Sichtweise vorzugeben. Es geht erstmal darum, ein Bewusstsein zu schaffen. Jeder soll in die Lage versetzt werden, eine informationsbasierte Entscheidung zu treffen. Ob jemand auf dem Organspendeausweis Ja oder Nein ankreuzt, ist für uns unerheblich. Wir finden es nur wichtig, dass Menschen überhaupt eine Entscheidung treffen und diese auf dem Ausweis dokumentieren.

Durch welche Aktionen versucht ihr auf euch aufmerksam zu machen?

Besonders erfolgreich war eine Campusaktion in der Weihnachtszeit. Da haben wir einen Nachmittag lang Kekse in Organform gebacken, diese hübsch verpackt und anschließend auf dem Campus verteilt. An den Tüten hatten wir Organspendeausweise befestigt. So konnten wir an einem Tag etwa 500 Ausweise ausgeben. Auch unsere Valentinstagaktion kam gut an, bei der wir mit einem Herzkostüm am Limbecker Platz unterwegs waren. So ein Herz ist ein guter Eyecatcher, um Aufmerksamkeit zu erregen und außerdem haben wir festgestellt, dass die Hemmschwelle der Passanten sank und sie eher bereit waren mit uns über das heikle Thema Organspende zu reden.

Welche Bedenken äußern die Menschen im Gespräch?

Was ich sehr häufig zu hören bekomme, ist die Angst der Menschen, dass ihnen nach einem Unfall seitens der Ärzte nicht adäquat geholfen wird, wenn sie einen Organspendeausweis bei sich tragen. Es ist aber die höchste Priorität eines Arztes, seinen Patienten am Leben zu erhalten. Im Moment der Erstversorgung wird gar nicht nach einem Spendeausweis gesucht. Erst nach der Feststellung des Hirntods wird diese Frage relevant. Die Hirntoddiagnostik wird auch niemals unterwegs durchgeführt, sondern immer erst auf der Intensivstation im Krankenhaus.

In den letzten Jahren gab es mehrfach Organspendeskandale. Erschwert das die Arbeit?

Durch diese Fälle wird die Organspende in eine dubiose Ecke geschoben.

Es ist mir wichtig darauf hinzuweisen, dass der Begriff „Organspendeskandal“ irreführend ist. Auf Seiten der Spende von Organen gab es in Deutschland bisher noch nie einen Skandal. Getrickst wurde stattdessen bei der Organvergabe, indem Ärzte zum Beispiel die Werte von Patienten gefälscht haben, damit diese auf der Warteliste von Eurotransplant weiter nach oben rücken konnten. Solche Vorkommnisse sorgen natürlich für eine große Unsicherheit. Uns geht es darum, auch diese Geschehnisse nicht zu verstecken, sondern offen anzusprechen und über die Einzelheiten zu informieren.



Emre (Mitte) mit seinem Team bei der Arbeit.

Wie versucht ihr, Jugendlichen das Thema Organspende näherzubringen?

Wir sind gerade noch dabei, unserem Vortrag den letzten Schliff zu verpassen. Ab Juni möchten wir dann in die Schulen gehen und dort Aufklärungsarbeit leisten. Jugendliche dürfen sich ab dem 16. Lebensjahr für oder gegen eine Organspende aussprechen. Daher setzen wir in der Oberstufe an. Ziel ist es, maximales Wissen zu vermitteln und dabei die Schüler minimal zu langweilen. Insbesondere eine freie Diskussion im Anschluss an den Vortrag finden wir elementar. Von der Schularbeit erhoffen wir uns einen Multiplikatoreffekt. Im Idealfall tragen die Jugendlichen ihr neues Wissen nach Hause und tauschen sich auch mit Eltern und Verwandten über die Thematik aus.

Was habt ihr für die Zukunft geplant?

Bisher beschränkte sich unsere Arbeit noch sehr auf die Selbstinformation. Wir haben gruppeninterne Vortragsreihen mit Experten organisiert, um erst einmal innerhalb der Initiative eine gesunde Basis zu schaffen. Für dieses Semester ist eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit geplant, Veranstaltungen zu denen Bürger und Fachleute eingeladen werden sollen. Außerdem hoffen wir, unsere Arbeit an den Schulen ausweiten und unsere Facebookgruppe bekannter machen zu können.

Die Lokalgruppe Essen findet ihr unter: facebook.com/aufklaerungorganspendeessen

Weitere Informationen zum Thema Organspende gibt's in der Juni-Ausgabe des coolibri-Magazins.

WWW.PRAXISSTART.INFO

PRAXISSTART

Für zukünftige Haus- & Fachärzte

- Attraktive Fördermöglichkeiten & Stipendien
- Organisation von Seminaren & Workshops für Einsteiger
- Persönliche Beratungsangebote & Hilfestellungen
- Begleitung durch Patenschaftsprogramme für Einsteiger und vieles mehr

KVWL Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe

¡Hola México!



Vera Janhsen (29) studiert Sonderpädagogik an der TU Dortmund. Während eines Auslandsaufenthalts in San Cristóbal de las Casas arbeitete sie ein Jahr lang in einer Einrichtung mit Menschen mit Behinderung. Die Inklusionsarbeit ist ihr ein besonderes Anliegen. Auch, weil sie selbst eine Behinderung hat.

Was hat dich dazu bewogen ins Ausland zu gehen?

Die Idee ins Ausland zu gehen, hatte ich schon seit Beginn meines Studiums. Sie blieb allerdings eher im Hinterkopf und schwelte so vor sich hin, bis eines Tages Andrea Hellbusch vom Zentrum für Hochschulbildung auf mich zukam und mir von der Essener Entsendeorganisation Bezev erzählte. Der Verein für Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit entsendet nur Menschen mit Behinderung ins Ausland. Das klang alles sehr interessant, aber dennoch war ich ein wenig unsicher und habe hin und her überlegt. Und dann hat Andrea diesen Schlüsselsatz zu mir gesagt: „Bewerben kostet nichts. Du kannst ja immer noch absagen.“ Da war für mich klar, dass ich es versuchen will.

Und wie ging es dann weiter?

Nach einem Auswahlgespräch bei Bezev bekam ich eine Zusage. Danach ging es natürlich um Fragen wie: Was möchte ich gerne machen? Mit wem möchte ich arbeiten? und wo soll es überhaupt hingehen? Ich habe von Anfang an gesagt, dass mir das Land fast egal ist, das Projekt muss einfach zu mir passen. Wenn das Projekt stimmt, kann ich mich auch für ein Land begeistern. Fest stand für mich nur, dass ich mit erwachsenen Menschen mit Behinderung arbeiten wollte. Daraufhin hat Bezev mich an das Welthaus Bielefeld vermittelt, die Projekte in Mexiko durchführen. In mehreren Workshops wurden wir auf unseren Auslandsaufenthalt vorbereitet. Es gab Vorträge und Diskussionsrunden zu verschiedenen Themen z. B. zur aktuellen politischen Lage in Mexiko oder zu Problembereichen wie

Rassismus und Sexismus in Lateinamerika. Außerdem haben wir viele praktische Tipps bekommen, unter anderem dazu, wie der Versicherungsschutz im Ausland funktioniert und an welche Ansprechpartner wir uns wenden können.

In welcher Stadt warst du?

Ich war in San Cristóbal de las Casas, einer Kleinstadt im Hochland von Chiapas, dem südlichsten Bundesstaat Mexikos. Die Stadt hat circa 150.000 Einwohner, liegt auf einer Höhe von 2100 Metern und ist recht touristisch geprägt. Für mich war es wichtig, an einen Ort zu kommen, wo die Infrastruktur einigermaßen funktioniert, damit ich auch von A nach B gelangen kann.

Warum ist eine gute Anbindung für dich so wichtig?

Bedingt durch meinen Albinismus habe ich eine eingeschränkte Sehfähigkeit von ca. 20 Prozent. Albinismus ist eine Pigmentstörung, die sich auch auf die Sehschärfe und das dreidimensionale Sehen auswirkt. Zwar habe ich damit Erfahrung, schließlich laufe ich ja seit 29 Jahren damit durch die Gegend, aber auf ein Fahrrad schwingen sollte ich mich besser nicht. Ich bin auf den öffentlichen Nahverkehr angewiesen oder darauf, dass die Geschäfte fußläufig erreichbar sind. Hinzukommt, dass meine Haut sehr lichtempfindlich ist und ich Sonnencreme mit einem hohen Lichtschutzfaktor brauche. Eine Apotheke in der Nähe ist da schon essentiell, ansonsten bin ich aufgeschmissen.

Wie sah die Einrichtung aus, in der du gearbeitet hast?

Die Organisation *Ángeles de Amor* betreibt in San Cristóbal de las Casas eine Schule für Menschen mit überwiegend geistigen und zum Teil auch körperlichen Behinderungen. Der Schwerpunkt liegt in der Vermittlung von elementarer Bildung, also Dinge wie Lesen, Schreiben und Rechnen. Aber auch Theaterpädagogik, Kunst und ökologische Gartenarbeit sind Teil des Lehrplans. Offiziell hat die Schule 25 Klienten, die dort *Chicos* genannt werden. Die Jüngste von ihnen war 17 Jahre alt, die Älteste Anfang 50. In der Schule arbeiten drei festangestellte Lehrkräfte und einige Lehrer kommen stundenweise in der Woche vorbei. Außerdem sind immer mehrere Freiwillige vor Ort, die Unterstützung leisten. Insgesamt herrscht eine sehr hohe Fluktuation, weil der Freiwilligendienst oft nur wenige Monate dauert. Allerdings gibt es deshalb auch ständig wechselnde Angebote. Ein Freiwilliger aus den USA hat z. B. eine Yogaklasse geleitet und ein ausgebildeter Musiker aus Chile Musikunterricht gegeben.

Was für Kurse hast du angeboten?

Ich habe Kochkurse angeboten und zwar internationale Küche. Es mussten Gerichte sein, die relativ schnell gehen und für die man auch die Zutaten vor Ort bekommt. Natürlich gab es bei mir auch deutschen Kartoffelsalat, um die vorhandenen Klischees zu bedienen, dass die Deutschen ständig Kartoffeln essen. Mir ging es darum, etwas anzubieten bei dem alle mitmachen konnten. Die Aufgaben wurden je nach persönlicher Kompetenz verteilt – nicht jeder kann etwa mit einem scharfen Messer umgehen – und dann wurde gerührt, geschält und geschnippelt. Manche haben während der Vorbereitung auch die Zutaten gegessen. Da musste man dann halt schauen, dass am Ende noch etwas übrig blieb.

Wie wird in Mexiko generell mit Menschen mit Behinderung umgegangen?

Aus meiner persönlichen Sicht gibt es eine recht große Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis. Mexiko hat zwar die UN-Behindertenrechtskonventionen mitentwickelt, aber an der Umsetzung hapert es. In der Gesellschaft ist die Arbeit mit behinderten Menschen, meinem Empfinden nach, nicht sehr angesehen und bei vielen Familien bleiben Angehörige mit Behinderung eher zu Haus, sodass sie kaum an Bildung herankommen. Außerdem fehlen qualifizierte Studiengänge im Bereich Sonderpädagogik. Im gesamten Bundesstaat Chiapas gibt es beispielsweise keinen einzigen Gebärdensprachenlehrer. Die nächste Schule für Gehörlose liegt im Nachbarstaat.

Was hat dich an Mexiko am meisten beeindruckt?

Mexiko fand ich kulturell insgesamt sehr spannend. Mexikaner bewahren, zumindest

im Süden, ihre eigenen Traditionen und auch der Wert der eigenen Kultur wird gesehen. Was mich besonders beeindruckt hat, war der „Día de Muertos“, also der „Tag der Toten“ an Allerheiligen. Während bei uns Totengedenken in aller Stille abgehalten werden, ist das in Mexiko eher ein Volksfest. Der Tod wird als Teil des Lebens gefeiert und alle Gräber mit Tagetes geschmückt. Die Blume gilt als Totenblume. Ihr Duft soll die Seelen der Verstorbenen anlocken.

Es herrscht eine ausgelassene und heitere Stimmung. Das war das erste Mal, dass ich einen Hotdog-Stand auf einem Friedhof gesehen habe.

„Mexiko hat zwar die UN-Behindertenrechtskonventionen mitentwickelt, aber an der Umsetzung hapert es.“

Was würdest du jungen Menschen raten, die ins Ausland gehen möchten, um sich dort zu engagieren?

Zunächst einmal sollte man in jedem Fall die Landessprache lernen. Eine Kultur und ihre Denkweise lassen sich nur verstehen, wenn man die Sprache spricht. Wer eine Behinderung hat, sollte außerdem die eigenen Bedürfnisse kennen und sie im Vorfeld mit der Vor-Ort-Situation abgleichen. Und zu guter Letzt – auch wenn es etwas abgedroschen klingt – ist es wichtig, mit einer Offenheit an die Sache heranzugehen und eigene Vorurteile und Meinungen zu hinterfragen.

Würdest du dich selbst als Botschafterin für das Thema Inklusion bezeichnen?

Zumindest halte ich in diesem Jahr mehrere Vorträge und gestalte einen Workshop im Welthaus zum

„Ich möchte anderen Menschen Mut machen und sie dazu motivieren, Auslandserfahrungen zu sammeln.“

Thema Inklusion mit. Ich möchte anderen Menschen Mut machen und sie dazu motivieren, Auslandserfahrungen zu sammeln. Wie gesagt, wenn Andrea Hellbusch nicht gewesen wäre, hätte ich mich nicht beworben. Jetzt bin ich gerne der Schubs für andere.

Lina Niermann

Am 21. Juni (14-16 Uhr) findet im AStA-Seminarraum der TU Dortmund eine Informationsveranstaltung zum Bundesfreiwilligendienst „Weltwärts“ vom Verein Bezev statt, bei der Vera von ihren Auslandserfahrungen berichten wird.

Wir machen Essen eine Szene!

Unperfekthaus (Friedrich-Ebert-Str. 18): Ehemaliges Kloster, heute Treffpunkt der Kreativszene mit über 1000 Aktiven, offen für alle, bodenlose Getränke, WLAN, Buffets www.unperfekthaus.de

GeKu-Haus: WG-Leben UND Luxus. Gemeinschaft UND Individualität. Eine „Insel“ 5 Gehminuten von der Uni. Strandkörbe über den Dächern, Internet sogar in den Saunen, Massageraum, Heimkino, Wintergarten, CoWorking, 50 Leute in toller Hausgemeinschaft. www.geku-haus.de

W I T T E N / H E R D E C K E



Die Uni Witten/Herdecke lädt ein

Foto: Antje Klamer

Enorm viel zu tun

Offene Einladung der Universität Witten/Herdecke: In den Sommermonaten stehen etliche öffentliche Termine im Kalender der Privatuni. Veranstalter ist die Fakultät für Kulturreflexion, die etwa am 8.6 zur Klangperformance „Neue Musik spielend hören lernen“ (Halle) und am 27.6. zur musikalischen Lesung „Ich habe enorm viel zu tun“ (Audimax) lädt. Enorm viel zu tun hatten auch die Studis, die im Seminar „Selber-schreiben“ eigene Texte produzieren sollten, die Sprache nicht nur hinnehmen, sondern weiterdenken. Vortragen werden sie ihre Texte zwischen SMS-Poesie und spekulativer Übersetzung isländischer Liebesgedichte am 3.7. im Wittener Unikat Club. Dort werden auch am 4.7. kreative Ergebnisse präsentiert – dann sind es Hörspiele! *lv*
Alle Termine auf uni-wh.de

R U H R G E B I E T



Foto: vergleich.org

Geheimer Geldhahn

Wer bezahlt das Studium? Meistens Mama und Papa, manchmal der Nebenjob, viel zu oft der Studienkredit. Und manchmal ein Stipendium. Dass die nicht unerreichbar sind, zeigt der kostenlos als eBook verfügbare Stipendien-Ratgeber von vergleich.org. Darin werden auf 132 Seiten über 400 Stipendien vorgestellt, ihr Bewerbungsaufwand beurteilt und die angesprochenen Zielgruppen herausgestrichen. So finden sich auf einen Blick Finanzierungsmöglichkeiten für Studenten mit Migrationshintergrund, für Forschende bestimmter Fachrichtungen oder Studenten mit Beeinträchtigungen. Praktisch ist dabei vor allem auch die Aufschlüsselung nach Einrichtungen, so dass schnell ersichtlich wird, welcher Studienstandort welche Stipendien anbietet. Dabei wird so mancher Geldhahn offenbart, der vielen Studenten gar nicht bewusst war... vergleich.org/stipendium/



B O C H U M



Free-D-Printing – eins von drei geförderten Start-ups der RUB

Foto: RUB, Marquard

Zukunft fördern

Gleich drei Ausgründungen, die im Kontext der Worldfactory der Ruhr-Universität Bochum gewachsen sind, konnten bei dem landesweiten Wettbewerb „Start-up-Hochschulausgründung“ Erfolge feiern. In einem Zeitraum von 18 Monaten bekommen diese nun eine Förderung von maximal 240.000 Euro. Das Start-up „Free-D-Printing“ will damit die Idee von flexiblerem und kostengünstigerem 3D-Drucken weiter ausbauen, die Gründer von „Round-up“ ihre Smartphone-App für innovative Finanztechnologie voranbringen und die Erfinder von „Open Phase“ ihre Software für Werkstoffsimulationen in die Industrie bringen. Für die RUB ist das gute Abschneiden der Projekte, die innerhalb der Uni entstanden sind und nun den Markt erobern wollen, ein Testament für den Erfolg der Gründerförderung und ein Beweis dafür, dass an dieser Uni Zukunft gemacht wird. *lv*

D O R T M U N D



Glückliche Gründer – hier die Gewinner des Dortmunder start2Grow-Wettbewerbs

Foto: start2grow/Start Dortmund

Mehr Mut machen

Wer Gründer sein will, der braucht eine gute Idee, viel Mut und Unterstützung. Denn allein hat noch kein Mensch einen Berg bewegt. Die TU Dortmund hilft jungen Gründern schon seit 2011 mit ihrem Innovationslabor dabei, ihre Ideen zu verwirklichen. Das Konzept dieser Start-up-Förderung beeindruckte im vergangenen Jahr das Land NRW so sehr, dass nach Vorbild des TU-Modells landesweit ähnliche Labore eingerichtet wurden. Diesen Sommer übernimmt das Dortmunder Labor dabei noch mehr Verantwortung: Unter dem Namen „StartUp.InnoLab“ und mit neuen Partnern und Förderern im Boot koordiniert es von Dortmund aus die Unterstützung junger Gründer im ganzen westfälischen Ruhrgebiet. Dieses Projekt ist auf drei Jahre ausgelegt, pro Jahr sollen zwölf Start-ups intensivste Förderung durch das StartUp.InnoLab erhalten. *lv*

Lust auf Familie

LUST AUF FAMILIE

Tipps für Dortmund

LUST AUF FAMILIE im Tal

Tipps für Wuppertal



TIPPS UND TERMINE

Veranstaltungen und Ausflugsziele für Kinder, Eltern und Großeltern.

WINZIG STIFTUNG

Rüdiger Theis spricht über sein Engagement für frisch gebackene Eltern.

ESELSBRÜCKE

Bei Katrin Baalasingam lernen Kinder den Umgang mit Tieren.

Eine eigene Familie ist für viele ein lang gehegter Wunsch. Wenn es dann aber so weit ist, gibt es sehr viel zu bedenken. Unser Familienratgeber „Lust auf Familie“ nimmt Euch an die Hand und führt durch viele Stationen des kleinen Abenteuers Familie. Die erste Ausgabe für Dortmund erscheint am 28. Juni, für die Region um Wuppertal erscheint das nächste Heft am 26. Juli.

Nach einem langen und erfüllten Studium krönt die Bachelor-, Master- oder gar Doktorarbeit das wissenschaftliche Wirken. Dabei ist die Themenfindung oft die größte Hürde, die es zu überwinden gilt. Wir stellen Abschlussarbeiten vor, die mit reichlich Fantasie und gesundem Wahnsinn beweisen, warum wissenschaftliche Themen auch mal aus dem Rahmen fallen dürfen.

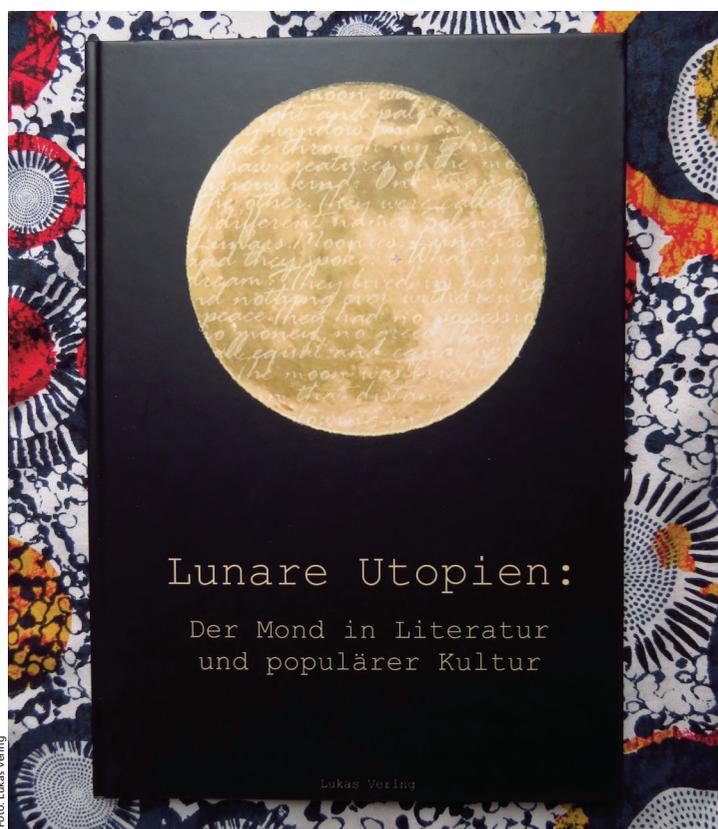


Foto: Lukas Vering

Lunare Utopien – Der Mond in populärer Fiktion

„Lunare Utopien klingt total hochtrabend, dabei habe ich nur diverse Medien analysiert, in denen der Mond als Handlungsort auftritt – von Jules Vernes über „2001: A Space Odyssey“ bis hin zum großartigen Sci-Fi-Drama „Moon“. Herauszustellen galt es, wie der Mond in Literatur und Film als Projektionsfläche für Hoffnungen und Visionen einer Zeit und ihrer Gesellschaft fungiert. Diese wiederum zeigen, welche Zukunftserwartungen besagte Ära hegte. Dafür habe ich etliche Bücher gewälzt und Filme geschaut (nicht die schlimmste Arbeit) und klassische Theorien zum Begriff „Utopie“ von etwa Thomas Moore aufgegriffen. In diesem Prozess entwickelte meine These sich erst. Anfangs stand nur die grobe Idee, was mit Sci-Fi zu machen, dann stolperte ich über den Mond als Motiv. Vielleicht weil ich früher riesiger Sailor-Moon-Fan war? Jedenfalls hat die Beschäftigung mit utopischer Science Fiction mein Verständnis des Einflusses von Technologie auf Kultur und mein eigenes literarisches Schaffen geprägt.“

Lukas Vering, Bachelorarbeit, Angewandte Kultur- und Literaturwissenschaften, TU Dortmund

Das Monster im Blick: Die Repräsentation des Femininen im Horrorfilm

Sex, Blut und Gewalt – das sind immer noch die Schlagworte, die dem Horrorfilm vorauslaufen. Für mich als Cineast ist es wichtig zu zeigen, dass das nicht alles ist, was das Genre zu bieten hat. Denn Filme dienen nicht nur zur Unterhaltung, sondern auch als wichtiger Spiegel unserer Gesellschaft, in dem sich soziale und kulturelle Entwicklungen reflektieren. In meiner Thesis, aus der später ein Buch wurde, zeichne ich anhand des Genres die Entwicklung von Rollenmodellen nach. Treibende Fragen waren dabei: Ist der Horrorfilm tatsächlich bloß ein blutiges Körperspektakel, das Mann und Frau eindeutige Rollen zuweist? Wird im Horrorfilm die Frau unweigerlich degradiert? Oder ist die Figur des Monsters sogar mehr als ein reiner Verteidiger des Patriarchats? Ich diskutiere die gängigen filmfeministischen Theorien und ende mit dem Fazit: Entgegen aller Vorurteile zeigt uns der Horrorfilm starke Frauen und ist ein wichtiger Katalysator der Emanzipation – auch wenn es nicht immer auf dem ersten Blick erkennbar ist. Zu der Zeit arbeitete ich als Werkstudent für einen kleinen Filmverleih in Duisburg. Mittlerweile bin ich in der PR angekommen und stelle fest: Es gibt Tage, an denen ich die klare Sprache des Mediums Film arg vermissen.

Moritz Rosenthal, Bachelorarbeit, Medien- und Kulturwissenschaft, Universität Düsseldorf

Like Us or Not Like Us? Distance and Intimacy in The Representation of Prince Charles

Alles begann mit der Freizeit Revue, die meine Oma „wegen der Rätsel“ abonniert hatte. Immer wenn ich bei ihr war, las ich die hanebüchernen Stories über Charles, Harry & Co. Durch mein Studium begann ich mich dann ernsthaft für die kulturwissenschaftliche und politische Seite der Royal Family zu interessieren. Und dafür, wie denn die sogenannten Quality Papers über sie berichten. Das Ergebnis: Je nach politischer Agenda kann man das Leben und die Eigenheiten des Kronprinzen Charles recht unterschiedlich darstellen. Konservative Zeitungen fokussieren sich z.B. auf Hobbys, die als typisch britisch gelten, wie gärtnern oder wandern in den Highlands. Sie unterstützen den Monarchen damit in seiner Aufgabe, nationale Identität zu vermitteln und den Mythos von einem homogenen britischen Volk zu erhalten. Die links gerichtete Presse lässt hingegen sämtliche Adelstitel weg und unterstreicht so ihre Ablehnung von ererbten Privilegien implizit. Ungewollt tragen sie damit jedoch auch zur Faszinierung der Royals bei: die besteht genau in diesem Spannungsfeld zwischen königlichem Glanz und den Fehlritten ganz normaler Menschen.

Lisa Sänger, Bachelorarbeit, Anglistik, RUB

Ich schließ mit dir ab!

Camp als Konzept. Ästhetik, Popkultur, Queerness

Oscar Wilde, Madonna, Drag Queens und Adam Wests Batman sind populäre Beispiele für die Ästhetik des Camps. Camp steht für Stilisierung, Übertreibung und Gender-Performance. Als Konzept ist Camp von zentraler Bedeutung für eine zeitgenössische Ästhetik und Politik zwischen queeren Szenen, moderner Kunst und Pop. Das erste Mal ist mir der Begriff während einem Seminar zu postmoderner Literatur der 60er begegnet. Lektürebestandteil war u.a. „Notes on ‚Camp‘“ (1964) von Susan Sontag, einer der populärsten Texte zum Thema. Nach der Lektüre bin ich schlichtweg ‚hängengeblieben‘. Wahrscheinlich weil ich mich durch die Auseinandersetzung mit Camp mit Themen beschäftigen konnte, die mich – mal mehr, mal weniger bewusst – seit jeher interessieren: Mechanismen von Hoch- und Popkultur sowie ästhetische und geschlechtliche Subversion.

Stefanie Roenneke, Doktorarbeit im Fachbereich Neuere deutsche Literaturwissenschaft, RUB

The Gender Role Play of Arya & Sansa Stark in „A Song of Ice and Fire“: Abandoning Gender Stereotypes in Fantasy Fiction

Wie so viele habe ich nach den ersten Staffeln „Game of Thrones“ auch die Bücher von George R.R. Martin verschlungen. Logisches Bachelorarbeitsthema also: Eine Analyse der Rollen von Sansa und Arya Stark, zwei absolut gegensätzliche Schwestern und zwei der interessantesten literarischen Figuren. An Sekundärliteratur gab es wenig Brauchbares, dafür habe ich ikonische Theorien von Judith Butler oder Laura Mulvey umgemünzt. Dank der hohen Nerd-Toleranz meiner Professorin durfte ich zudem auch Fanfiction „zur Untersuchung der potentiellen charakterlichen Entwicklung“ verwenden. Durch die haarkleine Analyse der Unterschiede zwischen Show und Buch ist mir allerdings die Freude an der HBO-Adaptation etwas verlorengegangen – Arya und Sansa können dort so viel weniger. Jetzt kann ich nicht nur allen Leuten mit Wissen über gut ausgeformte oder grauenerregend klischeebeladene Frauenfiguren in Fantasyromanen endlos auf die Nerven gehen, sondern habe auch handfeste Beispiele für Gender-Theorien und Ideen zur Zerschlagung des Patriarchats. Der fundierte Nerd-Kram kam außerdem bei einem Vorstellungsgespräch ziemlich gut an und hat mir (vermutlich) ein Praktikum beschert.

Elisabeth Haefs, Bachelorarbeit, Literatur, Kultur und Medien, Uni Siegen

Der Freak als medialer Gegenentwurf zum Schönheitsdiskurs

Was ist eigentlich normal? Und wieso ist es so wichtig für die Gesellschaft, Abweichungen von der Norm als falsch, lustig oder minderwertig darzustellen? Kurz in die vermeintlich unterhaltsame Reality-Show „Das Model und der Freak“ gezappt, war mein Puls auf 180 und ein Thema für die Masterarbeit gefunden. Die Vorführung und Darstellung von Nerds und Geeks in der Show steht der Ausstellung von Menschen mit physischen Anomalien bei so genannten Freak Shows im 19. Jahrhundert nämlich in nichts nach: Langhaarige, scheue Informatik-Studenten werden im Fernsehformat von so genannten Model-Coaches gesellschaftsfähig gemacht. Davon ausgehend grub ich in medialen Beispielen der Gegensätze. Und fand unterschiedlichste Konnotationen für den Begriff des Andersartigen, interessante Gesellschaftsstrukturen und eine Kulturhistorie des Freaks.

Nadine Beneke, Masterarbeit, Medienkulturanalyse, Uni Düsseldorf



Hauptsache gesund!



Wir bieten folgende Studiengänge:

Bachelor
Logopädie Ergotherapie
Physiotherapie Pflege
Hebammenkunde
Gesundheit und Diversity
Gesundheit und Sozialraum (berufsbegleitend)
Evidenzbasierung pflegerischen Handelns
 (vorbehaltlich der Akkreditierung)

Master
Evidence-based Health Care
Gesundheit und Diversity in der Arbeit (in Teilzeit, vorbehaltlich der Akkreditierung)

Die Hochschule für Gesundheit (hsg) bietet als erste staatliche Hochschule für Gesundheitsberufe ein umfassendes und praxisnahes Studium. Hier ist der richtige Ort für Studierende, die den Zukunftssektor Gesundheit mitgestalten möchten – interdisziplinär und offen für neue Perspektiven.

www.hs-gesundheit.de



Auf dem ArtMarkt in Oberhausen

Shop it like it's hot

Für das größtmögliche Maß an Inspirationen muss man dorthin gehen, wo Kreativität, Handwerk und Herz aufeinander treffen – und sich zum Verkauf anbieten! Drum haben wir euch eine Liste mit hippen Designermärkten aus der Region zusammengestellt!

Helios + Selene

Zum ersten Mal steigt dieser Markt für Gutes Leben. Klingt erstmal stark esoterisch, tatsächlich will man in diesem neuen Konzept aber einfach nachhaltiges Design, private Flohmarkthändler, besondere Dienstleistungen und hochwertige Leckerbissen vereinen. Und hinterher ist man voller Henna-Tattoos, behangen mit Schmuck aus Altholz, gesättigt von vegan-ayurvedischem Linseneintopf und vollgedröhnt mit Glückseligkeit.

28.5. (11-20h) Helios 37, Köln, heliosundseleno.de

Designmarkt Handverlesen

Ein Team aus ansässigen Künstlern lädt zum eintrittsfreien Markt für innovatives Design mit Niveau und Alltagstauglichkeit. Finden lassen sich pfiffige Kleinigkeiten, wie upgecycelter Schmuck, oder große Anschaffungen, wie handgemachte Möbel.

3.+4.6. (11-18h) Lesebandhalle auf Zollverein, Essen, handverlesenaufzollverein.de

Needful Things 16

Ein bunter Reigen schöner Dinge versammelt sich bei diesem Markt in einer inspirierenden Location: Der Utopiastadt! Hauptsächlich draußen an der frischen Luft werden an dem kulturellen Hotspot am alten Bahnhof Mirke Designerwaren feilgeboten. Darunter Mode, kleine Möbel, Illustrationen und Upcycling, aber auch Trickreiches aus Hygiene, Ernährung und Musik. Alles höchst needful und very much utopisch!

4.+5.6., Utopiastadt, Wuppertal, need-ful-things.de

ArtMarkt

Wo sich sonst Backpacker in ruhrpottcharmanten Hostelläden treffen, prallen zum ArtMarkt Design und DIY aufeinander. Dank freiem Eintritt kann man hier ganz lässig und ungestresst seine Blicke über die Stände schweifen lassen und Schmissiges aus den Bereichen Schmuck, Taschen, mode, Deko und Accessoires entdecken. Alles natürlich individuell, kreativ, mit Liebe gemacht und von hier. Nur stilecht mit Currywurst und Dj-Beats! 11.6. [12-18h] In Hostel Veritas, Oberhausen, facebook.com/artgerech-termarkt

Weiberkram

Zugegeben: Bei Weiberkram handelt es sich nicht um einen ausschließlichen Designmarkt, aber zwischen all den aufgetürmten Second-Hand-Klamotten findet sich unter Garantie der eine oder andere Vintageschatz und so manches Teil aus der Selbermach-Schmiede. Dicker Pluspunkt: End-coole Location in aufgepimpter Industriebarracke. 25.6. /11-17h) Schöner Alfred, Essen, weiberkram.org

Super Markt

Im Zuge des c/o pop Festivals steigt dieser überhippe Basar für Klamotten, Accessoires, Kunst und, wo sind wir denn hier auch, Design! Geladen sind die stylischsten und innovativsten Labels unter der Sonne, die Herz und Hirn mit Augen-, Ohren- und Gaumenschmaus verwöhnen. 19.8. [11-18h] Hand-Böckler-Platz, Köln, dersupermarkt.net

Zucker für die Seele

In der szenigen Zeche Carl treffen sich mehrmals im Jahr Künstler, Handwerker und Designer aus dem Ruhrgebiet und der Umgebung, um den Seelen kreativsuchender Pöttler ordentlich Zucker zu geben. Finden lassen sich Mode, Papeterie, Kleinmöbel, Deko, Accessoires, Kunst und was das Herz sonst noch so begehrt. Da kann's schon mal rappellvoll werden im Karton! 17.9. [13-18h] Zeche Carl, Essen, zuckerfuerdieseele.de

Design Gipfel

Lange ist's noch hin, aber Vorfreude ist ja bekanntlich die schönste aller Freuden. Und schön sind auch die Dinge, die Designer aus allen Himmelsrichtungen hier an zwei Terminen mitten in den Pott bringen. Da kann man sich vor stylischen Unikaten gar nicht retten! 14.+15.10. Depot, Dortmund / 21.+22.10. Zeche Zollverein, Essen, design-gipfel.de

DesignerKram

Dieser Markt brüstet sich damit, eine der hippest Adressen für designafine Schatzjäger zu sein. Unkonventionelle Unikate, clevere Kunst und praktische Designobjekte wollen in szenigem Ambiente entdeckt werden. Der nächste Termin lässt allerdings auf sich warten... 19.11. [13-18h] Gare du Neuss, Neuss, designerkram.de

Lukas Vering

Grugahalle

EINE FÜR ALLE!

im Dezember



14 07 2017 –		
23 07 2017	Sommerfest	an der Grugahalle
23 09 2017	Ü-30 Party	„Mehr als eine Party“
21 10 2017	SNIPES	Battle of the Year Die inoffizielle WM im Breakdance
04 11 2017	Bibi Blocksberg	„Hexen, Hexen überall!“
05 11 2017	Schallplattenbörse	im Foyer
01 12 2017	Manowar	„The Final Battle“
08 12 2017	Ina Müller	Juhu-Tour
09 12 2017	Carolin Kebekus	„AlphaPussy Zusatztermin “
10 12 2017	Mario Barth	„Männer sind bekloppt, aber sexy!“
11 01 2018	Atze Schröder	„Turbo“
14 02 2018	Mantastic Sixx Paxe	„Sexxy Circus“
16 02 2018	Luke Mockridge	„Lucky Man“

Terminstand: Mai 2017 · Änderungen vorbehalten

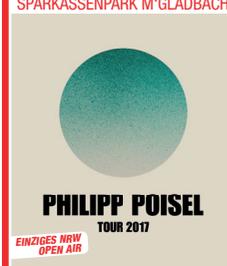
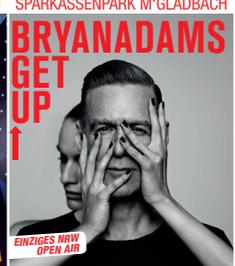
GRUGA HALLE

MESSE ESSEN GmbH
Grugahalle / CCE
Norbertstraße
D-45131 Essen

www.grugahalle.de
Telefon: +49.(0)201.7244.0
Telefax: +49.(0)201.7244.500
info@grugahalle.de



design: com.formedia · Ute Giebe · www.comformedia.de

 <p>STING 57TH & 9TH TOUR</p> <p>EINZIGES NRW OPEN AIR</p> <p>24.06.2017 SPARKASSEN-PARK M'GLADBACH</p>	 <p>SCOOTER</p> <p>EINZIGES NRW OPEN AIR</p> <p>08.07.2017 SPARKASSEN-PARK M'GLADBACH</p>	 <p>SILBERMOND LEICHTES GEPÄCK OPEN AIR 2017</p> <p>EINZIGES NRW OPEN AIR</p> <p>15.07.2017 SPARKASSEN-PARK M'GLADBACH</p>
 <p>PHILIPP POISEL TOUR 2017</p> <p>EINZIGES NRW OPEN AIR</p> <p>29.07.2017 SPARKASSEN-PARK M'GLADBACH</p>	 <p>DEICHKIND NIVEAU WESHLAB WARUM LIVE 2017</p> <p>EINZIGES NRW OPEN AIR</p> <p>05.08.2017 SPARKASSEN-PARK M'GLADBACH</p>	 <p>BRYAN ADAMS GET UP</p> <p>EINZIGES NRW OPEN AIR</p> <p>06.08.2017 SPARKASSEN-PARK M'GLADBACH</p>
 <p>Söhne mannheims FESTIVAL TOUR 2017</p> <p>EINZIGES NRW OPEN AIR</p> <p>09.06.2017 FREIGELÄNDE ARENA OBERHAUSEN 10.06.2017 SPARKASSEN-PARK M'GLADBACH</p>	 <p>VOLBEAT SEAL THE DEAL 2017 SPECIAL GUESTS FLOGGING MOLLY</p> <p>EINZIGES NRW OPEN AIR</p> <p>28.08.2017 SPARKASSEN-PARK M'GLADBACH</p>	 <p>WESTERNHAGEN UNPLUGGED TOUR</p> <p>EINZIGES NRW OPEN AIR</p> <p>30.08.2017 SPARKASSEN-PARK M'GLADBACH</p>

TICKETS UNTER WWW.TICKETMASTER.DE

M a c h d i c h n a s s !

Der Sommer kommt. Ganz bestimmt. Und wenn er euch mit heißen Krallen im schweißnassen Nacken packt, solltet ihr gut darüber Bescheid wissen, wo die nächstbeste Erfrischungsmöglichkeit zu finden ist. Wir zeigen euch, wo man ganz natürlich im Badesee dümpeln, sich in chlorfreien Naturfreibädern abkühlen oder in urigen Schwimmbädern mit Retrocharme die Becken durchstreifen kann.

Naturfreibad Froschloch

Errichtet in den glücklichen 20ern erfuhr das beliebte Froschloch erst 2008 eine Rundumsanierung und bietet so moderne, saubere Gebäude und Anlagen. Das chlorfreie Wasser ist dank natürlichem Filtersystem durchgängig klar und kalt, erfrischt dafür aber ohne Chemie. Dazu besticht das quirlige Bad mit weitläufigen Wiesen, Strandareal, modernem Beckendesign, tollem Imbiss usw. Eine Beachball-Anlage fördert derweil den sportlich erarbeiteten Sonnenbrand. Ein beliebter Treffpunkt für überhitzte Studis.

Löttringhauser Straße 103, Dortmund

Freibad Volkspark

Am BVB kommt man in Dortmund auch in der Freibadsaison nicht vorbei – an Spieltagen bleibt das urige Schwimmbad im Schatten des Fußballstadions geschlossen. Die sind im Sommer ja zum Glück rar gesät. So kann also vergnüglich im Nichtschwimmerbecken geplantscht, im Sportbecken geschwommen oder im aufgemotzten Beachbereich entspannt werden.

Schwimmweg 2, Dortmund

Seaside Beach Baldeney

Endlich! Nach mehr als 45 Jahren darf in der Ruhr wieder geplantscht werden. Genau genommen im Baldeneysee, wo ja auf gar keinen Fall irgendjemand jemals ein Schwimmerli gewagt hat. Auf jeden Fall entsteht im Zuge von Essens Jahr als Grüne Hauptstadt Europas ein Naturfreibad an der beliebten Strandbar Seaside Beach, mit Stegen und Liegen und Sonnenschirmen und all solch sommerlichen Herrlichkeiten.

Freiherr-vom-Stein-Straße 384, Essen

Werksschwimmbad auf Kokerei Zollverein

Mehr Ruhrpott geht in Sachen Schwimmen nicht – dieser aus zwei Überseecontainern gefertigte Pool liegt mitten im Zollverein-Gelände und sprüht vor Industriecharme. Im Jahr 2001 als soziale Skulptur eröffnet, ist das 2,40 Meter tiefe, cyanblaue Becken inzwischen eine Instanz der galanten Erfrischung. Letztes Jahr musste das Schwimmbad aufgrund von Sanierungsarbeiten geschlossen bleiben, 2017 ist es während der Sommerferien (15.7.-3.9.) täglich bei freiem Eintritt von 12 bis 20 Uhr geöffnet. *Areal C auf Zeche Zollverein, Arendahls Wiese, Essen*

Grugabad

Modern geht anders, dafür strotzt das Grugabad vor Nostalgieflair. Hier beobachtet man waghalsige Turmspringer beim Eintauchen durch eine Glaswand – natürlich mit Schwimmbadpommies auf der Faust! Die im Bauch zu behalten dürfte im wilden Wellenbad eine Herausforderung werden, also lieber auf den weiten Liegewiesen chillen. Aber Achtung: Hier wird's gerne richtig prallevoll und ungemütlich.

Am Grugapark 10, Essen

Freizeitbad Heveney

Das Komplettpaket für Wassernarren, Sportkanonen und Entspannungssuchende bietet dieses Freizeitbad im Ruhrtal. Vom Fitnesscenter über Sauna und Sole bis hin zum Rutschenturm vereint dieses Bademekka die Dreifaltigkeit von Sport, Spaß und Wellness unter einem Dach. Zu finden sind Innen- und Außenbereiche mit Wassergrotte, Schwimm- und Strömungskanal, Brodeltopf, Ruheräumen, Solebecken, Wassergymnastik...

Querenburger Straße 35, Witten

Jetzt kostenlos anmelden.
 Unser Vegan Kickstart versorgt euch einen Monat lang per Mail mit Tipps und Infos. So schafft jeder 30 Tage ohne Tiere im Essen. Und danach? Entscheidet ihr selbst.



WIR MACHEN DICH TOFU!

vegankickstart.de

Foto: Jochen Tack, Stiftung Zollverein



Werksschwimmbad auf Kokerei Zollverein in Essen

Naturfreibad Mülheim Styrum

Zum Ruhr-Reggae-Summer wird dieses hübsche, moderne Naturfreibad von Festivalbesuchern belagert und geliebt, schließlich bietet es feinste Erfrischungsmöglichkeiten für heiße Konzerttage. Aber auch abseits davon begeistert das Bad durch sein szenisches Ambiente mit grünen Liegewiesen, Rutsche, Sprungturm, Strandabschnitt und natürlich chlorfreiem, per Naturfilter gesäubertem Wasser.

Friesenstraße 101, Mülheim an der Ruhr

Wolfssee

Wer schön schwimmen will, kommt an Duisburg nicht vorbei. Das sonst oft (zu Unrecht) belächelte Städtchen bietet Outdoorfreuden wie keine zweite Ortschaft im Pott. Das Epizentrum für Schwimmfreuden liegt natürlich in der 6-Seen-Platte. Beschwimmbar ist hier der Wolfssee, der mit Sandstrand, Bar, Bistro und Ballsportfeldern lockt. Die anderen Seen bieten Segel-, Ruder-, Surf- und andere Wassersportmöglichkeiten.

Kalkweg 4, Duisburg

Strandbad-Wedau

Im Mittelpunkt des schlanken, länglichen Streifens kühlen Nass steht zwar der Funsport auf Wasserskiern, nichtsdestotrotz kann im Strandbad auch geplanschelt werden. Während man genüsslich dümpelt oder gesellig auf der Wiese lümmelt hat man beste Sicht auf klumpige Stuntversuche oder versierte Trickreißer.

Bertaallee 10, Duisburg



Die perfekte Ergänzung zum Vegan Kickstart: Unsere kostenlose Einkaufs-guide-App. Wo gibt es welche veganen Lebensmittel? Unsere App sagt es euch!



petazwei.de/app

Großenbaumer See

Genau wie dem Wolfs- und Kruppsee wurde auch dem Großenbaumer See von der Europäischen Umweltagentur ausgezeichnete Wasserqualität bestätigt. In der sieben Hektar großen Wasserfläche finden sich zwei schwimmende Inseln, am Ufer Rutsche, Umkleiden, Park- und Schattenplätze.

Buscher Straße 65, Duisburg

Kruppsee

Auf der anderen Rheinseite und am weitesten vom Stadtkern entfernt liegt der kleine Kruppsee, der nicht nur das Baden im durch Auskiesung entstandenen Baggersee bietet, sondern auch ein klassisches Kachelbecken in unmittelbarer Ufernähe. Beide sind durch eine Liegewiese verbunden.

Bachstraße 2, Duisburg-Rheinhausen

Horstmarer See

„Ungetrübtes Badevergnügen am Horstmarer See!“ meldete die Gesundheitsbehörde des Kreises Unna und wird vom Landesumweltministerium bestätigt. Gut ein Drittel des ansonsten naturgeschützten Gewässers (9 Hektar) im Seepark Lünen ist zum Baden freigegeben, von dem man sich auf einer riesigen Liegewiese am Sandstrand ausruhen kann.

Schwansbeller Weg 33, Lünen

Naturfreibad Heil

Das Naturfreibad Heil bei Bergkamen bietet kein Schwimmbecken, sondern einen Altarm der Lippe um Runden zu drehen oder sich einfach treiben zu lassen. Umgeben von Wiesen und Feldern hat man hier das Natur-See-Feeling pur. Angrenzende Wäldchen sorgen auf der einen Hälfte für Schatten, während die andere für Sonnenanbeter reserviert ist.

Dorfstrasse, Bergkamen

Seebad und Silbersee II

Das Seebad am Halterner Stausee bietet eine riesige Badelandschaft aus Naturstrand und qualitätsgeprüftem Wasser. Mit Strandkörben, Imbiss, grüner Umgebung und teils extremer Besucherauslastung kommt hartes Urlaubsfeeling auf. Schöne Alternative, aber oft gleichermaßen stark besucht, ist der Silbersee II.

Seebad: Hullerner Str. 52; Silbersee II: Zum Vogelsberg, Haltern

Lukas Vering



Der Wolfssee

Foto: Freibad Wolfssee



Wir haben
**40 Jahre
Erfahrung**

in der klinischen
Forschung

Jetzt an einer klinischen Studie teilnehmen!

Du kannst etwas verändern.

Durch Deine Teilnahme hilfst Du, medizinische Therapien zukünftig noch besser zu machen.

Teilnehmen ist ganz einfach.

Du musst nur mindestens 18 Jahre alt, zuverlässig und gesund sein.

Dein Engagement zahlt sich aus.

Für Deine Teilnahme zahlen wir Dir eine angemessene Aufwandsentschädigung.

Machst Du mit?

Wir freuen uns auf Deinen Anruf oder Deine E-Mail!

Wuppertal

0800 724 1363 (kostenfrei) | Mo-Fr 7-16 Uhr
probandeninfo.wuppertal@crs-group.de

Mönchengladbach

0800 021 6100 (kostenfrei) | Mo-Fr 7-16 Uhr
probandeninfo.mg@crs-group.de

Weitere Infos und alle aktuellen Studien findest Du hier:

www.probandeninfo.de





Foto: Luka Vering



ESSEN

Am Rü-Stern dreht sich das Eisrad von **Gioia** (Rüttscheider Str. 95), in dem sich ausgewählte Eis- und Sorbetsorten zum Verzehr anbieten. Die schmecken so authentisch fruchtig, dass die oft langen Schlangen kein Ding der Verwunderung sind. Weiter unten auf der Rü stapeln sich derweil begeisterte Gäste bei der Eis-Institution im gelb umrahmten Glaskasten: **Mörchens** (Rüttscheider Str. 202)! Dazwischen fixt **Sorelli's** (Rüttscheider Str. 229) mit Frozen Yogurt-Wunderwerken an. Auch erhältlich: Hausgemachtes Eis und Sorbets. Gibt es übrigens auch in Werden (Brückstr. 7). Da kühlen an warmen Sommertagen aber auch die prallen Eistüten von **Kika's** (Werdener Markt 2) die heißen Zungen von Baldeneysee-Flanierern. Aber auch Essens szenige Kieze beweisen eisige Pluralität: In Frohnhausen schleckt man vegane Kugeln von **Eis Casal** (Mülheimer Str. 62) und im Südviertel dealt das aus Bochum bekannte **I Am Love** (Moltkestr. 3) aus einem Nischenkiosk heraus. Fehlt noch der Traditionsbetrieb, der seit 35 Jahren cremigstes Eis in bester Konditor-Qualität in die Metropole bringt: **Holzmann** (Bocholder Str. 23, Essen-Borbeck).

Kalter Stoff

Ob klassisch Schoko oder ausgefallene Himbeer-Balsamico-Kreation: Mit einem Eis auf der Kralle sieht die Welt gleich viel besser aus. Folgende Dielen im Pott versorgen euch mit dem kalten Stoff.

BOCHUM

Mitten im Herzen Ehrenfelds wird Eisgenuss zu Lifestyle, denn hier vertreibt das immerhippe / *Am Love* (Dibergstr. 2) geschmacksintensive, unwiderstehliche und teils vegane Eiskugeln. Dauerfavorit: Himbeer-Minze! Aber auch im wachsenden Trendviertel Hamme (aka Kortländer Kiez) wird mit stylischen Eistüten gedient – beim *Kugelpudel* (Dorstener Str. 1)! Bezaubern tun hier Sorten wie Flieger oder Blutorange, aber auch ein Eiskaffee im urbanen Freisitz sorgt fürs richtige Feeling. Ganz trendy: Frozen Yogurt auf den man Tonnen an Toppings haut. Kriegt man bei *Frooters* im Hauptbahnhof – Studis bekommen 10% Rabatt. Zwischen hippen Sorten und Italo-Klassikern steht das *4eck* (Kortumstr. 90), zu finden am Blue Square, der RUB-Außenstelle in der Innenstadt. Rühmen mag man sich hier mit den Prädikaten echt, frisch und handgemacht. Für die volle Dröhnung italienischer Eiskunst darf man zum *Eiscafé Casa Nova* tingeln, das im City-Point mit kalten Klassikern aus Milch und Frucht auftrumpft.

DORTMUND

Alteingesessene Dortmunder sind sich einig: Das beste Eis der Stadt gibt's bei *Losego* (Rheinische Str. 33). Unweit des Westparks kredenzt die Familie Losego hier eigene Sorten, von klassisch bis ausgefallen. Fast gegenüber im Union-Haus eröffnete jüngst eine Zweigstelle des trendigen *Kugelpudels* mit riesigem Freisitz (Rheinische Str. 16). In den Windungen des Kreuzviertels ist es das *Cream Eiscafé* (Kleine Beurhausstr. 3) das auf kleinstem Raum die größten Leckereien kredenzt. Dabei stehen natürliche Zutaten genauso im Fokus wie vegane Leckfreuden. Ums Eck findet sich *Hitzefrei* (Neuer Graben 67), eine quirlige, bunte Eisschmiede, die auf naturbelassene Zutaten und fantasievolle Ideen setzt. Wer Entscheidungsstress mag, darf sich in einer der zwei *Eiswerk*-Filialen (Friedensplatz & Saarlandstr. 108) dem fröhlichen Eisbecher-Zusammenstell-Wahn hingeben. Oder sich zwischen einer der acht *Kuhbars* im Stadtgebiet entscheiden.

DUISBURG

Mit feinem Porzellan, Kronleuchter und frischen Blumen wirkt *Lillys Eiscafé* (Krefelder Str. 97) romantisch, die handgemachten, teils veganen Eissorten schmecken verführerisch. Das erste vegane Eis in Duisburg kam aber aus dem *Eiscafé Vollmers* (Fischerstr. 128), das mit klassischen Becher- und Tütenkreationen Dominanz in Duisburgs Eisszene beweist. Eine gewitzte Mischung aus klassisch und modern bietet die *Eismanufaktur Primavera* (Mülheimer Str. 128), die mit wechselnden Eissorten und wöchentlich neuen Angeboten beglückt. Klassisch italienisch gibt's im *Eiscafé Panciera* (Königstr. 24), während das *Eiscafé Behrens* (Wanheimer Str. 11) auf zeitlose Geschmackskracher setzt.

Frischluftkultur



Beim Open Source Festival in Düsseldorf

oto: Markus Luigs / Düsseldorf/er Perlen

Unter freiem Himmel lebt es sich viel schöner. Drum zeigen wir euch, auf welchen Festen ihr diesen Sommer tanzen solltet, welche Festivalwiesen nach euch rufen und wo sich Kinofilme ohne Dach und Wände schauen lassen. Hauptsache Open Air!

Filmnächte unterm Sternenhimmel – diese romantische Vorstellung wird in den Open Air Kinos der Region Wirklichkeit. In Dortmund pilgern Filmfans mit Frischluftaffinität in den Westfalenpark. Hier lädt das **PSD Bank Kino** (29.6.-6.8.) an die Seebühne zu Blockbustern, Indiestreifen und Überraschungen. Im Juni winkt zudem ein Pop-Up-Kino im Brückviertel: Am 8.6. wird im Kopfermannkaufhaus „Wall Street“ rudelgesehen. In Bochum steigt das Leinwandglotzen im Innenhof der Fiege Brauerei. Vom 20.7. bis zum 27.8. werden in der **Fiege Kino Lounge** zu Mainstreamhits, Kinoperlen und Klassikern selbstredend kühle Gerstensäfte gereicht. Vorab versüßen lokale Musiker das Warten auf die Dunkelheit. In Essen trifft man sich zum **Open Air Kino am Werksschwimmbad** auf Zollverein, wo zwischen dem 20.7. und 24.8. immer donnerstags Filme auf einer Leinwand unter großen Industriemonumenten flimmern. Großes Open Air Kino spielt sich auch im Duisburger Landschaftspark ab. Hier flimmern unterm Banner des **Stadtwerke Sommerkinos** (12.7.-20.8.) in schneier Industriekulisse Klassiker, Kunstfilme und Kassenschlager. Vormerken darf man sich zudem die **Filmschauplätze NRW**, die diverse interessante Locations im Bundesland anreisen und mit besonderen Filmen bespielen. Alle Open Air Kinos der Region mit Filmprogramm, Terminen und Infos findet ihr auf coolibri.de!

Die **Uni Duisburg-Essen** lädt am 1.6. zur Sommersause an den Duisburger Campus. Das Programm reicht vom dollen Infostand über Kinderschminken bis hin zu Live-Musik. Insgesamt will das Sommerfest zeigen, wie vielfältig, bunt und international das Selbstverständnis der Universität ist. Sportliche Highlights sind der Kletterturm, Slacklines und eine Radtour von Essen nach Duisburg, musikalisch trumpft man mit den Chimperellas und Kent Coda auf.

Die Großmeisterin des Sommerfestes ist und bleibt die **Ruhr-Uni Bochum**, die wie jedes Jahr mit einem beachtlichen Programm auf den Betonplatten-Campus lockt. Auf zwei Bühnen spielen am 14.6. fette Rock- und Pop-Acts wie Leoniden, I Am Jerry, Mowah, Why Amnesia, Brodie und zwei noch geheime Headliner. Dazu gibt es Theater, Zauber, Kino und natürlich das spektakuläre Feuerwerk.

Statt festivalartigem Programm steht beim Sommerfest der **TU Dortmund** (6.7.) zwischen Martin-Schmeißer-Platz und Emil-Figge-Straße mehr das Miteinander im Fokus. Fakultäten, Fachschaften und Einrichtungen stellen sich vor, dazu plätschert kulturelles Treiben mit Ausstellungen, Mitmach-Aktionen, kulinarischen Leckerbissen und Live-Musik.

Im Sommer will die Kultur nach draußen! Das gilt vor allem für die Musik, die mit großen Bühnen auf die Wiesen der Region zieht, um fette Line-Ups, brodelnde Stimmung und literweise Bier zu versammeln. Hier ein rasanter Überblick auf die wichtigsten Festivals des Sommers in eurer Nähe.

Das **Pfingst Open Air Werden** (5.6.) im Essener Löwental ist umsonst, draußen und trumpt mit ambitioniertem Line-Up auf. Manko: Gerne überlaufen! Mehr Platz für den eingeladenen, musikalisch hochklassigen Bandreigen bietet das **Traumzeit Festival** (16.-18.6.) im Landschaftspark Duisburg. Hauptargumente: Tom Odell, coole Location, Milky Chance, Neuentdeckerpotenzial, tiefenentspannt. Wem Letzteres ein Hauptaugenmerk ist, sollte den **Ruhr Reggae Summer** anvisieren. Die Dortmunder Variante steigt im Revierpark Wischlingen (15.-17.6.), in Mülheim chillt man im Ruhrstadion und zeltet mit Naturfreibad (4.-6.8.). Härter gechillt wird nur auf dem Reggae-Gipfeltreffen namens **Summerjam** (30.6.-2.7.) am Fühlinger See in Köln. Wer es aus dem Zeltplatzdschungel auf die Konzertinsel schafft, erlebt hier Patrice, Damian Marley und mehr. Entspannte Stimmung und hyperhippe Musik vereint findet man auf dem galaten **Open Source Festival** (8.7.) an der Düsseldorfer Galopprennbahn, wo man wohlfrisiert dem progressiven Musikmix zunickt.

FESTIVAL

Wer sein Festival lieber zappelig und aufreibend mag, ist beim **Juicy Beats** (28.+29.7.) im Dortmunder Westfalenpark goldrichtig. Besagter Park verwandelt sich in eine vibrierende Partyzone mit etlichen DJ-Floors und Konzertbühnen, auf der größten spielen u.a. Bilderbuch und Cro. Große Bühnen voll aktuellem Pop und Rock gibt's auch für lau: Bei **Bochum Total** (6.-9.7.)! Wir sind mit der coolibri-Stage im Riff am Start – kommt rum! Rumkommen tut man auch, wenn man etwas weiter entfernte Ecken NRW anreist, etwa Anröchte. Da steigt das **Big Day Out** (4.+5.8.) mit u.a. Billy Talent, Alligatoah und Bosse. Zelte aufschlagen und abrocken heißt die Devise beim **Eier mit Speck** (28.-30.7.) im niederrheinischen Viersen. Für das hartgesottene **Vainstream** (1.7.) mit Broilers, Dropkick Murphys, A Day To Remember und anderen muss man gen Norden nach Münster zum Hawerkamp pilgern. An gleicher Stelle wird es auch Ende August laut – mit Deichkind, Madsen und mehr beim **Loud Fest** (26.8.). Bestens abrocken lässt es sich beim **Rockaue** (8.7.) im Freizeitpark Rheinaue bei Bonn mit In Extreme, Danko Jones, Callejon und mehr.

Wilde Rockfeste steigen aber auch im Ruhrpott selbst. Etwa beim **Rock Hard Festival** (2.-4.6.), das im szenischen Gelsenkirchener Amphitheater die Metalvölker aller Himmelsrichtungen vereint. Oder beim **Ruhrpott Rodeo** (21.-23.7.) in Hünxe bei Bottrop, wo u.a. Bad Religion, Ignite und Irie Revoltes euer Gehör zerlegen. Kleiner aber deswegen nicht zahmer ist das **Nord Open Air** (28.-30.7.) am Viehofer Platz in Essen. Dabei sind Skindred, Evergreen Terrace, Deez Nuts und mehr. An gleicher Stelle rockt wenig später das **Turock Open Air** (18.+19.8.). Beide wollen übrigens statt Eintritt nur euer bestes Haupthaarschütteln sehen. Das gilt auch für das schöne **Olgas Rock** (11.+12.8.). Das fackelt auf zwei Bühnen im Oberhausener Olga Park ein rocklastiges Programm für große und kleine Abgeber ab. Dicke, fette Beats werden derweil zum Sommerende im Dortmunder Revierpark Wischlingen gebraten, wenn beim **Out4Fame** (18.-20.8.) Hip-Hop-Acts wie D.I.T.C., Kool Savas, Motrip oder Prinz Pi aufschlagen.

Sommer ist, wenn man im sengenden Sonnenschein das Tanzbein schwingt, ein lauer Wind Beats und Bässe bringt und die Nacht zum Tage wird. Für solche Gefühle braucht man eine der etlichen Open Air Parties aus der Region. Etwa das **Pollerwiesen Festival** (4.6.) im Dortmunder Revierpark Wischlingen, wo zwischen Strand und Wald zu knisterndem Elektro getanzt wird. Volle Palme sommerliches Strandfeeling versprechen die **Meuterei am StrandDeck** (10.6.) am Kernnader See in Bochum, das **Sunset Beach Festival** (24.6.), das Moguai und mehr ins Seebad Haltern lädt und der **SMAG Sundance** (8.7.) am Essener Seaside Beach Baldeney mit u.a. Jonas Blue und Gestört Aber Geil.

PARTY

Die fetteste Sause des Sommers steigt mit rund 50 000 Feierwütigen im OlgaPark Oberhausen, wenn **Ruhr in Love** (1.7.) mit hunderten von DJs den Pott beben lässt. Wer lieber entspannt auf der Picknickdecke feiert, sollte die Summersounds DJ Picknicks (1.7.-26.8.) auf diversen Dortmunder Grünflächen nicht versäumen. Feiern, wo früher Autos geschrottet wurden, kann man regelmäßig im Dortmunder JunkYard, dessen Siedepunkt im Partysommer beim **Junkyard Open Air** (12.8.) erreicht wird. Kunst trifft Club trifft Hochsommernacht bei der Ritournelle, der Tanzvergnügung des Kulturfestivals **Ruhrtriennale** (19.8.), bei der vor der Bochumer Jahrhunderthalle abgestept wird. „Love, Peace, Happiness“ ist das Motto des **Luft & Liebe** (4.6. und 26.8.), dass zu großen Elektroacts in den pittoresken und liebevoll dekorierten Villenpark Rheinperle in Duisburg lädt. Beliebt ist natürlich auch das Rumsauen mit Farbpulver, während DJs aufliegen und die Meute abfetzt. Geht beim **Farbgefühle** an der Jahrhunderthalle Bochum (8.7.) oder an der Dortmunder Galopprennbahn (22.7.), sowie beim **Holi Festival** (26.8.) im Fredenbaumpark Dortmund.

Lukas Vering



Mundwerk-Crew



Dinosaur Pile-Up



Antifuchs



Moglebaum



Schafe & Wölfe



East Indian Elephant



Kochkraft durch KMA



Captain Disko



Walking on Rivers

Willkommen im Dschungel!

Zum sechsten Mal landet der coolibri auf einem der größten Umsonst und Draußen Festivals des Kontinents: Bochum Total! Wir laden euch zur einzigen Indoor-Bühne mit Spätprogramm des Festivals im Riff und präsentieren euch ein wildes, lautes, buntes, tanzbares und gefühlsstarkes Line-Up.

Besten britischen Noise-Rock und Post-Grunge bringen *Dinosaur Pile-Up* aus Leeds mit. Live macht die Band ihrem Namen alle Ehre und entfesselt eine urgewaltige und brutal mitreißende Show. Das können auch die acht rappenden Musikburschen der *Mundwerk-Crew* aus dem fernen Bayern. Gemixt werden hier HipHop, Funk und Reggae, angereichert mit ausdrucksvollen Texten, eingängigen Melodien und stampfenden Beats. Mit detailreichen und ausgefeilten Klanglandschaften verzaubern derweil *Moglebaum* aus Düsseldorf und Köln. Der weltgewandte Club- und Pop-Sound mit Saxophon und Geige auf Beats und Synthies mit souligem Gesang fasziniert und hypnotisiert. Ebenfalls aus dem Rheinland kommen *Schafe & Wölfe*, die hier nicht auf Weiden grasen oder durch Wälder schleichen, sondern den modernen instagram-Großstadtdschungel mit Hipsterpunk, Indiepop und Elektrobeats besingen. Motto der Live-Show: „Du siehst so scheiße glücklich aus.“ Dem Indiegenre eindeutiger zugewandt sind die Bochumer Jungs von *East Indian Elephant*, deren Sound sich neben große Vorbilder wie Death Cab for Cutie oder Modest Mouse einreicht. Neben brachialer Melancholie können die Elefanten aber auch schmet-

ternde Sinnfreiheiten abrocken. Vollends dem beschwinglichen Deutschpop und gutgelaunten Gitarrenpop fröhnen kann man derweil bei *Captain Disko* aus dem Ruhrgebiet. Wer sich nach größtmöglicher Unfug-Stimmung sehnt, der darf bei *Kochkraft durch KMA* so richtig die Fetzen fliegen lassen – bei wahnsinnigem Poppunk ohne Regeln, bei dem textlich genauso viel Klamauf und Schranz produziert werden, wie Schellen verteilt. Rap-Fans dürfen auf der coolibri-Stage ihren Respekt der Wittener Rapperin *Antifuchs* zollen. Mit Fuchsmaske vor der Schnute, rotzfrecher Attitüde und enormen Skills am Mic macht die seit einiger Zeit dem viel zu männlichen Rap-Deutschland die Sahne fettig. Für sanftere Gemüter haben wir dann noch *Walking on Rivers* aus Dortmund, die mit naturbelassenem Indie-Folk die Seele streicheln. Natürlich suchen wir auch wieder den besten musikalischen Nachwuchs aus dem Uni-Universum: Die Campus RuhrComer tragen ihr Finale am Donnerstag auf unserer Bühne aus. Spielen werden auch die Vorjahres-Gewinner *Mowah*.

Bochum Total: 6.-9.7.2017, Innenstadt, Bochum

RUHR GAMES

EINTRITT
FREI



DORTMUND / HAGEN / HAMM

15.-18.6.2017

Förderer:
Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen



Strategischer Partner:
LANDESSPORTBUND
NORDRHEIN-WESTFALEN



RUHRGAMES.DE

Regionalverband Ruhr
@metropoleruhr